

# 1. NACHHALTIGKEITS- BERICHT KREIS UNNA

ABSCHLUSSDOKUMENTATION ZUR  
FÖRDERMASSNAHME „ZukunftswerkStadt“  
IM KREIS UNNA

**LebensWerte**  
Nachhaltige Entwicklung  
im Kreis Unna

## ■ Herausgeber

Kreis Unna – Der Landrat  
Fachbereich Natur und Umwelt  
Friedrich-Ebert-Straße 17  
59425 Unna  
Projektverantwortlicher  
Ludwig Holzbeck  
Fon 02303 27-1069 | Fax 02303 27-1297  
ludwig.holzbeck@kreis-unna.de

## AutorInnen

Ludwig Holzbeck, Kreis Unna	Andrea Dittrich-Wesbuer, ILS	Dr. Klaus Reuter, LAG 21 NRW
Sabine Leibe, Kreis Unna	Isabel Ramos Lobato, ILS	Louisa Kistemaker, LAG 21 NRW
Gert Kozik, Kreis Unna	Daniel Hördemann, ILS	Moritz Schmidt, LAG 21 NRW

## Gestaltung

Gestaltmanufaktur GmbH

## Druck

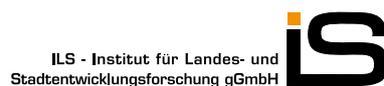
Druckerei Schmidt GmbH und Co. KG

## ■ Projektpartner

Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung | Brüderweg 22–24 | 44135 Dortmund  
Projektverantwortliche: Andrea Dittrich-Wesbuer | Fon 0231 9051-272 | Fax 0231 9051-280 |  
andrea.dittrich-wesbuer@ils-forschung.de

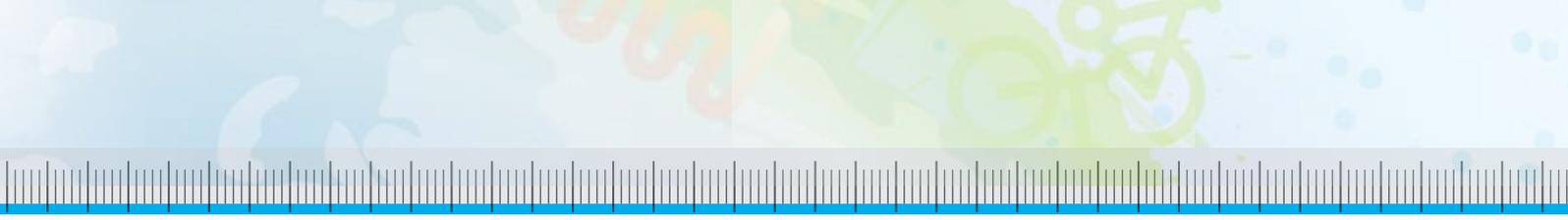
Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW | Deutsche Str. 10 | 44339 Dortmund  
Projektverantwortlicher: Dr. Klaus Reuter | Fon 0231 936960-11 | Fax 0231 936960-13 |  
k.reuter@lag21.de

### Projektpartner



### gefördert von

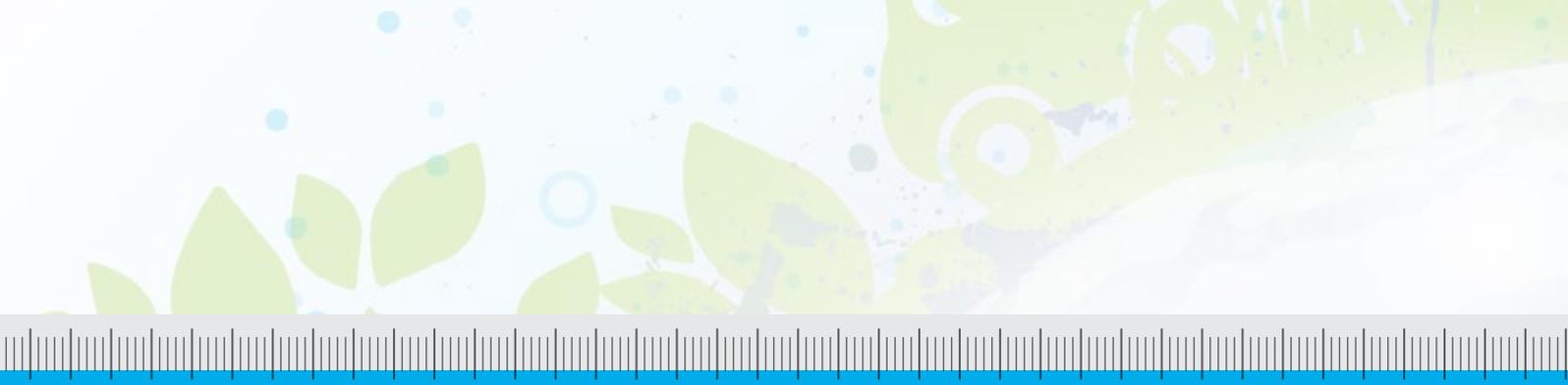




# 1. NACHHALTIGKEITS- BERICHT KREIS UNNA



ABSCHLUSSDOKUMENTATION ZUR  
FÖRDERMASSNAHME „ZukunftswerkStadt“  
IM KREIS UNNA



# Inhaltsverzeichnis

- 1 Vorwort ■ 5
- 2 Einleitung ■ 6
- 3 Der Weg zur regionalen Nachhaltigkeitsstrategie ■ 7
  - 3.1. Lokale Agenda 21 im Kreis Unna ■ 8
  - 3.2. Zukunftsdialog Kreis Unna ■ 9
- 4 Die Entwicklung der integrierten Nachhaltigkeitsstrategie ■ 10
  - 4.1. Hintergründe ■ 10
  - 4.2. Methodik ■ 11
  - 4.3. Partizipationsverfahren ■ 14
- 5 Die Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna ■ 16
  - 5.1. Themenfeld Bildung ■ 20
  - 5.2. Themenfeld Wirtschaft ■ 32
  - 5.3. Themenfeld Beschäftigung ■ 38
  - 5.4. Themenfeld Fläche ■ 46
  - 5.5. Themenfeld Klima ■ 54
  - 5.6. Themenfeld Mobilität ■ 62
- 6 Fazit und Ausblick ■ 70
  - Literaturverzeichnis ■ 72
  - Internetquellenverzeichnis ■ 74

Liebe Leserin, lieber Leser,

der Kreis Unna und seine zehn Städte und Gemeinden haben in vielen Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit schon in der Vergangenheit beachtenswerte Erfolge aufzuweisen. Dennoch ist es bisher nicht gelungen, eine nachhaltige Entwicklung als integriertes Leitbild des politischen und zivilgesellschaftlichen Handelns im Kreis fest zu verankern.

Im Wissen, dass die anstehenden großen gesellschaftlichen Veränderungen, wie die Energiewende oder der demografische Wandel, neue und innovative Zielsetzungen und Lösungsstrategien erfordern, haben wir uns auf den Weg gemacht, um eine umfassende Nachhaltigkeitsstrategie für den Kreis Unna zu entwickeln. Bewusst haben wir für den Titel dieser Strategie den Begriff „LebensWerte“ ausgewählt, weil wir unsere Zielsetzungen nah an den Problemlagen und Bedürfnissen der Menschen im Kreis Unna entwickeln wollten. So haben sich über ein Jahr Bürgerinnen und Bürger unseres Kreises, Experten aus Wirtschaft, Verbänden, Kirchen, Mitarbeiter der Verwaltung und die Politik mit sechs zentralen Handlungsfeldern der Nachhaltigkeit beschäftigt und Ziele für eine nachhaltige Kreisentwicklung entwickelt.

Der nun vorliegende I. Nachhaltigkeitsbericht des Kreises Unna beschreibt zu den Handlungsfeldern Bildung, Wirtschaft, Beschäftigung, Fläche, Klima und Mobilität in über 40 ambitionierten Zielen einen Pfad, den wir gemeinsam mit den Städten und Gemeinden unseres Kreises sowie mit



© Kreis Unna



© Kreis Unna

Abbildung 1 und 2

Michael Makiolla (l.),  
Dr. Detlef Timpe (r.)

allen gesellschaftlichen Organisationen und Gruppen in den nächsten Jahren beschreiten wollen. Dabei ist es uns wichtig, die begonnenen Veränderungsprozesse transparent und nachvollziehbar zu gestalten. Deshalb haben wir zu den Zielen Indikatoren aufgestellt, die uns anzeigen werden, ob wir diese auch erreichen werden.

Mit unserer bundesweit einmaligen regionalen Nachhaltigkeitsstrategie wollen wir zudem einen Beitrag zur vertikalen Integration der seit 2002 bestehenden nationalen Nachhaltigkeitsstrategie leisten und die geplante Neuaufstellung der landesweiten NRW-Nachhaltigkeitsstrategie unterstützen.

Ein besonderer Dank gilt dem Bundesministerium für Bildung und Forschung, für die zur Verfügung gestellten finanziellen Mittel, ohne die dieser Prozess nicht hätte stattfinden können, sowie dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW für die professionelle Prozessbegleitung und den wissenschaftlichen Input.

Wir hoffen, dass die Nachhaltigkeitsstrategie allen Akteuren Grundlage und Motivation ist, die eigenen Bemühungen für einen lebenswerten und zukunftsfähigen Kreis Unna zu verstärken.

Landrat

Michael Makiolla

Dr. Detlef Timpe

Dieser Nachhaltigkeitsbericht ist das Ergebnis eines einjährigen Prozesses in welchem der Kreis Unna in Kooperation mit seinen wissenschaftlichen Partnern, dem Institut für Landes- und Stadtentwicklungsforschung und der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW und mit Förderung des Bundesministeriums für Bildung und Forschung, eine kreisweite Nachhaltigkeitsstrategie auf den Weg gebracht hat.

Dieser Bericht beschreibt den Prozess zur Formulierung der Nachhaltigkeitsstrategie sowie die konkret erzielten Ergebnisse in Form eines umfassenden Ziel- und Indikatorensystems.

Im folgenden Kapitel 3 werden unterschiedlichen Initiativen und Maßnahmen des Kreises Unna beschrieben, mit denen bereits seit dem Jahr 1997 integrierte Anstrengungen für eine nachhaltige Entwicklung im Kreisgebiet forciert werden.

Im vierten Kapitel werden die formalen Hintergründe des Projektes erläutert. Ergänzt wird dies durch eine dezidierte Darstellung der Ablaufplanung, der verwendeten Methoden sowie der Verfahren zur Bürgerbeteiligung.

Das fünfte Kapitel bildet den eigentlichen Kern dieses Berichtes. Darin werden die Themenfelder der Nachhaltigkeitsstrategie benannt und die dazu formulierten Ziele beschrieben. Weiterhin wird im Sinne einer kontinuierlichen Evaluierung dieser Strategie jedem der Ziele ein konkreter Indikator zugeordnet, mit dessen Hilfe der Grad der Zielerreichung bei folgenden Berichten eingeschätzt werden kann.

Dieser Bericht schließt mit einem zusammenfassenden Fazit ab, welches aufzeigt,

was mit der Aufstellung der Nachhaltigkeitsstrategie vor dem Hintergrund der sehr kurzen Projektlaufzeit geleistet wurde. Weiterhin gibt es einen Ausblick auf die weiteren notwendigen Schritte zur nachhaltigen Verankerung der Strategie im Kreis Unna und seinen kreisangehörigen Städten und Gemeinden.

Die mit der Fördermaßnahme „Zukunfts-WerkStadt“ begonnene Entwicklung einer integrierten regionalen Nachhaltigkeitsstrategie im Kreis Unna konnte auf umfangreiche Vorarbeiten des Kreises und der kreisangehörigen Städte und Gemeinden aufbauen. Es wurden seit der UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung 1992 in Rio de Janeiro in zahlreichen Handlungsfeldern Beiträge zur Stärkung einer nachhaltigen Kreisentwicklung geleistet, um sich neuen Herausforderungen wie etwa dem wirtschaftlichen Strukturwandel, einer hohen Arbeitslosigkeit und dem Fachkräftemangel sowie gesellschaftlichen Transformationsprozessen wie der Energiewende oder dem demografischen Wandel zu stellen.

Hierbei sind insbesondere zwei Prozesse hervorzuheben, die mit dem Anspruch einer umfassenden Beteiligung unterschiedlicher Akteure sowie der Integration unterschiedlicher Handlungserfordernisse und Themenkomplexe begonnen wurden.

Angeregt durch die Politik wurde nach Diskussionen um die kommunale Verantwortung im Sinne des Gipfeltreffens von Rio de Janeiro im Jahr 1997 ein Beschluss zur Lokalen Agenda 21 und damit zusammenhängenden Aktionsbausteinen durch den Kreistag gefasst.

Um das Profil des Kreises Unna zu schärfen, die Wirtschaft und Beschäftigung im Kreis zu stärken, die Lebensqualität zu verbessern sowie ein gemeinsames Leitbild zu erarbeiten, initiierte der Kreis Unna in einem rund einjährigen Prozess den „Zukunftsdialog Kreis Unna – Gemeinsam sind wir stark“. Im Rahmen dieses Prozesses wurden konkrete Strategien und Projekte entwickelt,

die im Juni 2007 Eingang in ein Handlungsprogramm fanden, welches einstimmig vom Kreistag beschlossen wurde.

Diese beiden Prozesse setzten richtungsweisende Akzente für die Themen einer nachhaltigen Entwicklung und etablierten Netzwerkstrukturen zwischen Akteuren mit unterschiedlichen fachlichen Hintergründen.

Neben diesen beiden herausragenden Prozessen gibt es weitere sektorale Initiativen und Maßnahmen seitens des Kreises mit Bezug zur nachhaltigen Entwicklung. Dazu zählt z.B. die Förderung der Nahmobilität und des Radverkehrs ebenso wie die zunehmend gemeinsame Betrachtung der Verkehrsträger Schienenpersonennahverkehr, Busverkehr sowie Radverkehr. Ebenfalls erwähnenswert ist die Klimaschutzinitiative des Kreises Unna, in deren Rahmen bereits drei Klimakonferenzen abgehalten wurden.

Mit diesem „Startkapital“ konnte der Kreis Unna die Erarbeitung einer kreisweiten integrierten Nachhaltigkeitsstrategie und die erstmalige Erstellung eines Nachhaltigkeitsberichts mit evaluierbaren Indikatoren unter wissenschaftlichen Begleitung des Instituts für Landes- und Stadtentwicklungsforschung sowie der Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW realisieren.

In den folgenden beiden Unterkapiteln wird der Weg des Kreises Unna, von der Lokalen Agenda 21 bis zum Zukunftsdialog beschrieben.

### 3.1

## Lokale Agenda 21 im Kreis Unna

Ausgangspunkt der Agenda-Arbeit war die bereits zuvor erwähnte UN-Konferenz für Umwelt und Entwicklung im Juni 1992 in Rio de Janeiro. Hier wurde das Ziel festgelegt, weltweit eine nachhaltige, zukunftsbeständige Entwicklung in Gang zu setzen. In diesem Rahmen bezieht sich die „Lokale Agenda 21“ konkret auf den Handlungsbedarf in Städten und Gemeinden sowie den Kreisen. Denn entscheidend für die Umsetzung der Agenda-Ziele ist die Arbeit vor Ort in realen Projekten, ohne welche die Agenda 21 nur „graue Theorie“ wäre.

Im Dezember 1997 beschloss der Kreistag die Einleitung der Lokalen Agenda 21. Mit der Auftaktveranstaltung im September 1998 wurden Bürgerinnen und Bürger, Städte und Gemeinden sowie Vertreter von Institutionen, Organisationen und Unternehmen aufgerufen, sich am Prozess der Lokalen Agenda 21 zu beteiligen.

Um nachhaltige Prozesse im Sinne der Agenda 21 anzuregen, haben sich im Jahr 1998, parallel zu den Agenda-Prozessen in den Städten und Gemeinden, sechs Fachforen (Auto/ Verkehr, Bildung, Landwirtschaft, privater Konsum, Wirtschaft sowie Wohnungsbau) auf Kreisebene gebildet. Diese Fachforen setzten sich zur Aufgabe, Handlungsempfehlungen im Konsens zu entwickeln und die damit verbundenen Ziele einer nachhaltigen Entwicklung anhand von Projekten beispielhaft und öffentlichkeitswirksam darzustellen.

Ein wichtiges Kennzeichen des Agenda-Prozesses auf Kreisebene ist die Praxisorientierung. Mit unterschiedlichen Projekten, getragen von den Teilnehmenden der Fachforen und Kooperationspartnern, wurden „Bausteine“ einer nachhaltigen Entwicklung der Öffentlichkeit im Allgemeinen und Ziel-

gruppen auf der Akteursebene im Besonderen vorgestellt. Beispielsweise wurden dabei Themen zur umweltbewussten Mobilität, zum zukunftsweisenden Bauen, die Eigenverantwortung von Betrieben für eine nachhaltige Entwicklung oder die praktische Vermittlung der Agenda 21 in den Schulen behandelt.

Die Arbeitsphase in den Fachforen ist mit der Erstellung der Handlungsempfehlungen abgeschlossen worden. In einem im November 2001 tagenden Gesamtforum wurde die Lokale Agenda 21 bilanziert und anschließend dem Kreistag als Beschlussvorlage vorgelegt. Die Umsetzung sollte dabei auf kommunaler Ebene von einem Arbeitskreis der Agenda-Beauftragten der Städte und Gemeinden begleitet werden.

Damit wurde die zweite, projektorientierte Phase eingeleitet, bei der anhand verschiedener Projekte beispielhaft Wege aufgezeigt werden sollten, wie die Ziele der Lokalen Agenda 21 im Kreis Unna umgesetzt werden können.

Dabei haben sich aus den unterschiedlichen Fachforen weitere Arbeitskreise gebildet, die eine Vielzahl von praxisbezogenen Projekten initiierten. Besonders hervorzuheben sind dabei Projekte zum Themenkomplex der energetischen Gebäudesanierung, Konzeptionen von Schulen zur Steigerung ihrer Umweltverträglichkeit und Bildung zur Nachhaltigkeit oder die Ressourceneffizienz von Gewerbebetrieben.

## 3.2

### Zukunftsdialog Kreis Unna

Der Kreis Unna steht ebenso wie andere Kommunen und Regionen vor den zentralen Herausforderungen, zu denen neben der Bewältigung des wirtschaftlichen Strukturwandels und der hohen Arbeitslosigkeit auch der demografische Wandel gehört. Zudem fehlte dem Kreis Unna bislang nach innen und außen ein klares Profil: Es fehlte an einheitlichen Botschaften über ihn ebenso wie an einem gemeinsamen Leitbild, auf das sich alle gesellschaftlich relevanten Gruppen verständigt hätten.

Vor diesem Hintergrund hat der Landrat im Mai 2006 unter dem Motto „Gemeinsam sind wir stark“ die Auftaktveranstaltung zum Zukunftsdialog Kreis Unna eröffnet. Diesen Zukunftsdialog hat er gemeinsam mit den Bürgermeistern der zehn kreisangehörigen Städte und Gemeinden initiiert und wurde in diesem Rahmen u.a. von der IHK zu Dortmund und der TU Dortmund sowie von weiteren wichtigen Akteuren unterstützt.

Im Rahmen des rund einjährigen Prozesses wurden in den Arbeitsgruppen Wirtschaft | Arbeit, Wissen | Bildung sowie Wohnen konkrete Strategien und Projekte erarbeitet, die im Juni 2007 innerhalb einer Ergebnispräsentation vorgestellt und in ein Handlungsprogramm Eingang genommen haben, welches vom Kreistag des Kreises Unna im September 2007 einstimmig beschlossen wurde.

Der Zukunftsdialog Kreis Unna hat sich dabei vornehmlich mit Zielen zur Schaffung und dem Erhalt von Arbeitsplätzen sowie der Verbesserung der Lebensqualität im Kreis Unna auseinandergesetzt und die dafür notwendigen Rahmenbedingungen skizziert. Weiterhin wurde innerhalb der Arbeitsgruppen die Profilierung des Kreises Unna vorangetrieben, deren Merkmale wie folgt beschrieben werden:

- die feine grüne Mitte,
- die Region der kurzen Wege,
- der gesunde Kreis,
- der schlaue Kreis und
- die Region profilierter Zukunftsbranchen

Von den Initiativen des Zukunftsdialoges Kreis Unna sind weitere Netzwerkstrukturen ausgegangen, die sich mit den Themenkomplexen Gesundheit, Bildung, Arbeitsmarkt und der Zukunft des Wohnens vor dem Hintergrund des demografischen Wandels auseinandersetzen.

Parallel dazu war ein weiterer Schwerpunkt die Klimaschutzinitiative des Kreises Unna. Ausgangspunkt war ein Beschluss des Kreistages im Juni 2007, mit dem ein Handlungsprogramm beschlossen wurde. Neben zahlreichen Maßnahmen im eigenen Haus, wie z.B. einem Energiesparprogramm für die kreiseigenen Gebäude sollte die Zusammenarbeit mit möglichst vielen relevanten Partnern gesucht werden, um eine kreisweite Wende einzuleiten. Auftakt war die **1. Klimakonferenz Kreis Unna** im April 2009. In diesem Rahmen wurde eine CO<sub>2</sub>-Bilanz für den Kreis Unna vorgelegt, die aufzeigte, dass die Energieverbräuche der Industrie – nach den Kraftwerken – die wesentliche Quelle für den CO<sub>2</sub>-Ausstoß sind. Gleichzeitig ist der Energieverbrauch für viele Unternehmen des Kreises ein wesentlicher und wachsender Kostenfaktor. Daher wurde der Energiecheck als Beratungsinitiative für die Unternehmen im Kreis Unna initiiert.

Um weitere Impulse für den Klimaschutz zu geben, wurde im September 2010 die **2. Klimakonferenz des Kreises Unna** durchgeführt. Der Schwerpunkt der Veranstaltung lag auf der Fragestellung, wie mit Anpassungsstrategien dem Klimawandel vor Ort begegnet werden kann. Es folgte im März 2012 die **3. Klimakonferenz** mit dem Schwerpunkt Klimaschutz im gewerblichen Bereich.

# 4

## DIE ENTWICKLUNG DER INTEGRIERTEN NACHHALTIGKEITSSTRATEGIE

Nachdem in den vorangegangenen Kapiteln der Agendaprozess des Kreises sowie der Zukunftsdialog Kreis Unna und die Klimaschutzinitiative mit ihren verschiedenen thematischen Schwerpunkten als Weg hin zu einer regionalen integrierten Nachhaltigkeitsstrategie dargestellt wurde, sollen nun die Hintergründe sowie der Ablauf und die Methodik zur Erstellung der Nachhaltigkeitsstrategie erläutert werden. Dabei wird zunächst auf den Zusammenhang der Nachhaltigkeitsstrategie Unna mit der Fördermaßnahme „ZukunftsWerkStadt“ des Bundesministeriums für Bildung und Forschung (BMBF) eingegangen und die grundsätzliche Ausrichtung des Projektes erläutert. Anschließend soll der Prozess zur Aufstellung der Nachhaltigkeitsstrategie und die eingesetzten Methoden genau dargestellt werden. Dabei wird in einem eigenen Unterkapitel dezidiert auf die unterschiedlichen Formen der Bürgerbeteiligung eingegangen.

### 4.1 Hintergründe

Das Projekt zur Entwicklung einer Nachhaltigkeitsstrategie für den Kreis Unna ist Teil der BMBF-Fördermaßnahme „ZukunftsWerkStadt“ und dabei in das „Wissenschaftsjahr 2012 – Zukunftsprojekt Erde“ eingebettet. Das BMBF verfolgt mit der Fördermaßnahme einen integrativen Ansatz, der innovationspolitische Themen im Feld der nachhaltigen Stadtentwicklung über die Ressorts der Bundesregierung hinweg

vereint. So sind im Rahmen dieser Fördermaßnahme ganz unterschiedliche Projekte gefördert worden, welche die Sektoren Mobilität, Energie, Bildung oder auch Governance abdecken. Das verbindende Element der Fördermaßnahme ist die starke Fokussierung auf die Bürgerbeteiligung. Die Entwicklung und Umsetzung von Maßnahmen und Projekten soll unter aktiver Einbindung der Bürgerschaft und mit Unterstützung seitens wissenschaftlicher Partner erfolgen, welche einerseits den Partizipationsprozess moderierend lenken und andererseits auch die Umsetzbarkeit der unterschiedlichen Beiträge prüfen.

In einer Initialphase zu der Fördermaßnahme wurden insgesamt mehr als 50 Städte und Kreise deutschlandweit zur Teilnahme an der „ZukunftsWerkStadt“ eingeladen. Von den 27 Bewerbungen hat eine Expertenjury 13 Städte und 3 Kreise für die Fördermaßnahme ausgewählt. Die vorgeschlagenen Projekte wurden in einem einjährigen Zeitraum in den jeweiligen Kommunen und Kreisen umgesetzt. Dabei wurden sowohl innovative Ansätze einer nachhaltigen Stadt- und Regionalentwicklung erprobt oder auch bereits bestehende Prozesse fortgesetzt bzw. auf ein höheres Niveau gehoben.

In diesem Zusammenhang hat das vom Kreis Unna mit seinen wissenschaftlichen Partnern vorgeschlagene Konzept zur Entwicklung einer regionalen Nachhaltigkeitsstrategie die Jury von einer Projektförderung überzeugt. Das Projekt-Konzept sieht dabei vor, die im Kreis Unna und seinen zehn kreisangehörigen Städten und Gemeinden geleisteten Beiträge der vergangenen Jahre zu Stärkung einer nachhaltigen Entwicklung



---

in einer übergeordneten Nachhaltigkeitsstrategie zusammenzufassen. Die damals erstellten Analysen und durchgeführten Projekte und Kampagnen betrafen dabei unterschiedliche singuläre Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung. Dennoch ist es trotz zahlreicher Erfolge in den einzelnen Handlungsfeldern bisher nicht gelungen, eine nachhaltige Entwicklung als integriertes Leitbild politischen und zivilgesellschaftlichen Handelns im Kreis zu verankern. Da es aber zwischen den verschiedenen sektoralen Handlungsfeldern vielfältige Wechselbeziehungen und Abhängigkeiten gibt und die anstehenden gesellschaftlichen Transformationsprozesse wie Energiewende und Demografischer Wandel neue und innovative Zielsetzungen und Lösungswege erfordern, erscheint die Entwicklung und Umsetzung einer integrierten und kreisweiten Nachhaltigkeitsstrategie ein geeignetes Instrument zur Vorbereitung auf künftige Herausforderungen zu sein.

Der Kreis Unna und seine wissenschaftlichen Partner haben mit dem Projekt zur Entwicklung einer regionalen Nachhaltigkeitsstrategie weiterhin das Ziel verfolgt, einen Beitrag zur nationalen Nachhaltigkeitsstrategie zu leisten, indem die Ziele und Indikatoren der Bundesebene auf ihre Handhabbarkeit für die regionalen Erfordernisse überprüft und angepasst werden. Im Fortschrittsbericht der Nationalen Nachhaltigkeitsstrategie wird weiterhin ihre fehlende vertikale Integration zwischen den politisch-administrativen Ebenen bemängelt (vgl. Stigson et al. 2009: 59f., 78ff.). Dies wurde auch in der Länderstudie „Rio+20 NRW“ zur Lokalen Agenda und zu Nachhaltigkeitsprozessen in NRW bestätigt (vgl. LAG

21 NRW 2012). Die Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Unna soll hierbei einen Beitrag zur vertikalen Integration leisten. Dies ist vor dem Hintergrund der momentanen Planungen zur Wiederaufnahme eines landesweiten Nachhaltigkeitsprozesses in NRW umso interessanter, da hier die Erfahrungen des Kreises Unna direkt in den landesweiten Aufstellungsprozess eingespeist werden können.

Neben diesen inhaltlichen und organisatorischen Aspekten der regionalen Nachhaltigkeitsstrategie haben auch die konzeptionellen Überlegungen zur Bürgerbeteiligung einen Ausschlag bei der erfolgreichen Bewerbung um die Projektmittel des BMBF gespielt. Da der Faktor der „Institutionellen Nachhaltigkeit“ in jeder Nachhaltigkeitsstrategie eine besondere Rolle spielen sollte, wurden zu Beginn des Projektes verschiedene Strukturen und Instrumente der Bürger- und Öffentlichkeitsbeteiligung in den Projektfahrplan integriert. Die genauen Hintergründe und Erläuterungen dazu finden sich in den folgenden Kapiteln.

## 4.2

### Methodik

Die im vorherigen Kapitel dargestellten Projekthintergründe und -ziele des Forschungsprojekts mündeten in einem methodisch breit aufgestellten Strategiebildungsprozess, der es allen involvierten Akteuren ermöglichen sollte, Sichtweisen und Argumentationen, die bei der Entwicklung einer integrierten regionalen Nachhaltigkeitsstrategie berück-

sichtigt werden müssen, einzubringen. Um einen detaillierten Eindruck über die für die erfolgreiche Strategieentwicklung angewandten Prozesselemente zu vermitteln, werden im Folgenden die wesentlichen Prozesselemente des Forschungsprojekts kurz dargestellt.

Um zu gewährleisten, dass die Strategieentwicklung von Projektstart bis Projektende ein stark partizipativ geprägter Prozess ist, wurden klare, wiederkehrende Strukturen und Elemente implementiert (vgl. Abbildung 3).

Zunächst wurde ein Kernteam, bestehend aus Vertretern der Projektpartner aus Wissenschaft und Praxis, gebildet. Innerhalb des Kernteams wurden im Rahmen von sieben bedarfsbezogen einberufenen Sitzungen vorwiegend Zwischenergebnisse vorgestellt, neue konkrete Arbeitsaufträge formuliert und für die Steuerung des Prozesses notwendige organisatorische Absprachen getroffen, beispielsweise der genaue Inhalt und Ablauf von Veranstaltungen.

Da die Strategieformulierung auf der bestehenden lokalen und regionalen Expertise aufbauen sollte und um einen von verschiedenen institutionellen Akteuren getragenen Prozess zu initiieren, wurden verschiedene Experten in eine projektbegleitende Steuerungsgruppe eingeladen. Es konnte für jeden thematischen Bereich der Nachhaltigkeitsstrategie mindestens ein Experte für die Steuerungsgruppe gewonnen werden, eine wichtige Grundvoraussetzung um im weiteren Verlauf eine ausgewogene Strategiebildung zu ermöglichen (vgl. Abbildung 4). Die Steuerungsgruppe diente im Strategieformulierungsprozess als eigentliches Arbeitsgremium (vgl. Abbildung 5).

Während der vier durchgeführten Sitzungen der Steuerungsgruppe wurden die handlungsleitenden Ziele der Nachhaltigkeitsstrategie ebenso abgestimmt wie die konkretisierenden Teilziele und die zur Überprüfung angedachten Indikatoren.

Abbildung 3

Ablaufplanung der Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna

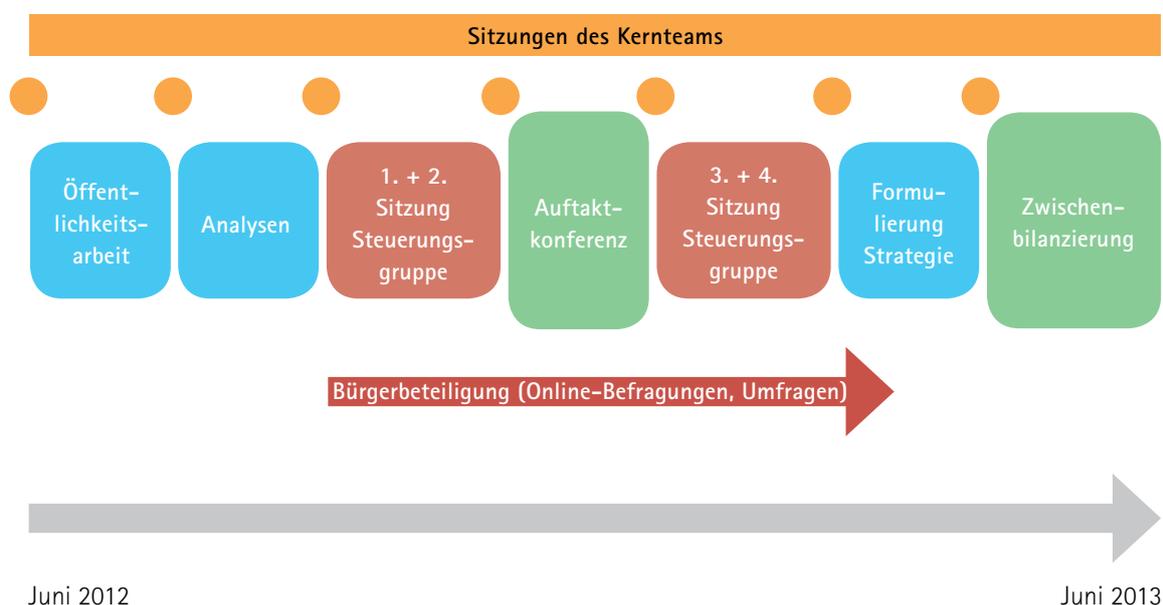




Abbildung 4

Akteure des Kernteams und der Steuerungsgruppe

Ein weiteres wichtiges Element innerhalb des Strategieentwicklungsprozesses waren die nach den Strategieinhalten ausgewählten Experteninterviews zu Beginn des Prozesses. Dabei waren die ausgewählten Gesprächspartner durchweg Mitglieder der Steuerungsgruppe. Die Gespräche vermittelten einen differenzierten Blick auf die rahmengebenden Strukturen und bereits angelaufene Initiativen im Kreis Unna und dienten zu Beginn des Projektes einer in Ansätzen abgestimmten Grundausrichtung der Strategie.

Nachdem die Konturen der Nachhaltigkeitsstrategie mit Hilfe der institutionellen Akteure zu Beginn des Projekts ausreichend klar umrissen wurden, ist in einem nächsten Schritt die Strategieformulierung für die breite Öffentlichkeit geöffnet worden. Dazu fand im November 2012 eine öffentliche Auftaktkonferenz im Kreishaus in Unna statt. Ungefähr 100 Teilnehmende haben sich dort über die Hintergründe und Grundausrichtung

der Strategie informieren und in anschließenden thematischen Workshops ihre eigenen Ideen in die Strategieformulierung einbringen können.

Zum Ende dieser Projektphase wurde eine weitere öffentliche Konferenz zur Zwischenbilanzierung der Nachhaltigkeitsstrategie einberufen. Über 80 Teilnehmende konnten im Juni 2013 auf der Ökologiestation des Kreises Unna in Bergkamen die Ergebnisse des Strategiebildungsprozesses nachvollziehen und im Anschluss ihre konkreten Ideen für die Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie auf lokaler Ebene einbringen.

Neben diesen beiden öffentlichen Konferenzen hatten die Bürgerinnen und Bürger des Kreises weitere Möglichkeiten, ihre Meinungen und Ideen zur Strategieformulierung einfließen zu lassen. Die verschiedenen, während des gesamten Prozesses angewandten Methoden für die Beteiligung der Öffentlichkeit werden im nächsten Kapitel detailliert dargestellt.

Abbildung 5

Steuerungsgruppe der Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna



Neben diesen im Projektzeitplan von Anfang an vorgesehenen methodischen Bausteinen, wurden aufgrund des expliziten Wunsches unterschiedlicher Akteure ergänzende Prozesselemente in den Strategieformulierungsprozess integriert. So wurde beispielsweise während der Diskussionen auf der Auftaktkonferenz deutlich, dass ein weiterer thematischer Workshop zum Themenfeld Bildung einberufen werden sollte um eine konsensfähige Strukturierung und Zielformulierung für dieses Themenfeld zu entwickeln.

Die beschriebenen Kernelemente des Prozesses und die resultierenden Ergebnisse waren letztlich unverzichtbar für die Auswahl und genaue Ausgestaltung der Inhalte der Strategie für den Kreis Unna und somit auch unverzichtbar für die erfolgreiche Aufstellung einer integrierten Nachhaltigkeitsstrategie generell.

### 4.3

## Partizipationsverfahren

Die Nachhaltigkeitsstrategie für den Kreis Unna sollte von einem breiten Bündnis aus Politik, Verwaltung und Zivilgesellschaft aufgestellt werden. Dieses Projektziel folgt der Einsicht, dass Planungs- und Entscheidungsprozesse aufgrund der zunehmenden

Pluralität von Interessen und Bedürfnissen nicht mehr auf die frühzeitige Berücksichtigung der Interessen der direkt betroffenen Akteure verzichten können. Partizipation muss in diesem Zusammenhang als Ressource verstanden werden, um Prozesse effektiver und adressatengerechter zu gestalten und zu einer lebendigen Zivilgesellschaft beizutragen (vgl. Danielzyk et al. 2003; Fürst & Scholles 2008).

In der Entwicklung der Nachhaltigkeitsstrategie wurde die Öffentlichkeit unter Verwendung unterschiedlicher Formen der Beteiligung einbezogen (vgl. Abbildung 6-9).

Zum einen wurden die Bürger des Kreises regelmäßig über den Fortschritt des Projektverlaufes informiert. Neben Stellwänden im Kreishaus Unna und Informationsbroschüren sowie Zeitungsberichten kommt dabei der eigens eingerichteten Website eine wichtige Rolle zu. Unter dem Slogan „LebensWerte – Nachhaltige Entwicklung im Kreis Unna“ wurden die Inhalte der Nachhaltigkeitsstrategie ansprechend aufbereitet präsentiert und Hintergrundinformationen zur Verfügung gestellt. Die Projektwebsite ist an den Internetauftritt des Kreises Unna angegliedert und soll als Informations- und Diskussionsplattform weiter fortgeführt und gepflegt werden ([www.lebenswerte.kreis-unna.de](http://www.lebenswerte.kreis-unna.de)). Der Slogan „LebensWerte“ spielt dabei bewusst mit unterschiedlichen Deutungsebenen. Auf der einen Seite geht es darum, das was den Kreis Unna für seine Bewohnerinnen und Bewohner lebenswert macht, in den Fokus zu rücken und

nachhaltig zu gestalten und zu erhalten. Auf der anderen Seite impliziert der Slogan auch den wissenschaftlichen Anspruch der Nachhaltigkeitsstrategie, nämlich die Messbarkeit der Lebenswerte durch Indikatoren.

Neben der kontinuierlichen Information wurden direkte Beteiligungsmöglichkeiten angeboten. So hatten auf der öffentlichen Auftaktkonferenz alle Interessierten die Möglichkeit, ihre Anliegen und Vorschläge direkt an das Projektteam und die anwesenden Vertreter der Kreisverwaltung heranzutragen. In vier themenorientierten Workshops (Wirtschaft/Beschäftigung/Bildung, Mobilität, Flächen, Energie/Klima) konnten die Anregungen anschließend intensiver diskutiert werden.

Darüber hinaus wurden insgesamt drei Bürgerbefragungen in den kreisangehörigen Städten Unna (Kreisstadt), Werne und Schwerte durchgeführt, bei denen die Passanten in den Fußgängerzonen der Städte von Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projektes angesprochen und mittels eines vorgefertigten Leitfadens interviewt wurden. Auf diese Weise konnten von über 100 Bürgerinnen und Bürgern wichtige Anregungen zur zukünftigen Entwicklung des Kreises gesammelt und ausgewertet werden. Durch das Ausfüllen

einer Postkarte mit konkreten Verbesserungsvorschlägen bekamen die Passanten zudem die Chance, auch individuelle Anliegen an das Projektteam zu übermitteln.

Im Laufe des Projektes wurden zudem auf der Internetseite fünf Online-Fragebögen zu den Themen Mobilität, Fläche, Klima, Bildung sowie Beschäftigung und Wirtschaft eingestellt und beworben. Mehr als 260 Personen nutzten die Möglichkeit, Fragen zu ihren persönlichen Eindrücken über die Situation und den Handlungsbedarf in den Themenfeldern zu beantworten.

Eine detaillierte Auswertung der Beteiligungsverfahren und insbesondere der Befragungen wurde vom ILS im Sommer 2013 angefertigt. Sie soll auch in den folgenden Schritten der Nachhaltigkeitsstrategie, insbesondere in den nach der Projektlaufzeit zu erstellenden Maßnahmenplan, einbezogen werden. Dazu diente auch die öffentliche Konferenz zur Zwischenbilanzierung der Nachhaltigkeitsstrategie im Juni 2013 in Bergkamen, auf der die bisherigen Ergebnisse vorgestellt und in sechs thematischen Arbeitsgruppen konkrete Handlungserfordernisse für die Umsetzung der Strategie diskutiert wurden.



Abbildung 6–9

Internetseite, Online-Fragebogen, öffentliche Konferenz, Bürgerbefragung (von links oben nach rechts unten)

© Barajas

© ILS

# 5

## DIE NACHHALTIGKEITS-STRATEGIE KREIS UNNA

Wie in den vorangegangenen Kapiteln detailliert erläutert, wurde im Rahmen eines umfassenden Partizipationsprozesses für sechs Themenfelder ein Zielsystem entwickelt, welches eine mittelfristige Perspektive für eine nachhaltige Entwicklung im Kreis Unna aufzeichnet. Die sechs Themenfelder wurden zu Beginn der Strategieformulierung von Vertretern des Kreises Unna mit wissenschaftlicher Beratung festgesetzt. Dies sollte insbesondere in Hinblick auf die sehr kurze Projektlaufzeit einen thematisch fokussierten Ablauf des Entwicklungsprozesses ermöglichen. Dabei wurden zunächst nur solche Themenfelder einer nachhaltigen Entwicklung behandelt, bei denen es im Kreis Unna schon explizite Vorerfahrungen aufgrund durchgeführter Projekte oder kreiseigener Initiativen gibt. Die Nachhaltigkeitsstrategie sollte von daher am Anfang keine neuen Themen in den gesellschaftlichen Diskurs im Kreis einbringen, sondern die bestehenden singulären Strategien unter einem Dach vereinigen und auf den konkreten Handlungsmöglichkeiten des Kreises aufbauen. Es ist dabei aber durchaus möglich und bei der Entwicklung der Strategie implizit vorgesehen, die Nachhaltigkeitsstrategie sukzessive um neue thematische Aspekte erweitern zu können. Denkbar wären in diesem Zusammenhang beispielsweise übergeordnete Themenfelder zu den Bereichen Soziales, Umwelt oder Kultur.

Ausgehend von den sechs Themenfeldern

- Bildung
- Wirtschaft
- Beschäftigung
- Fläche
- Klima
- Mobilität

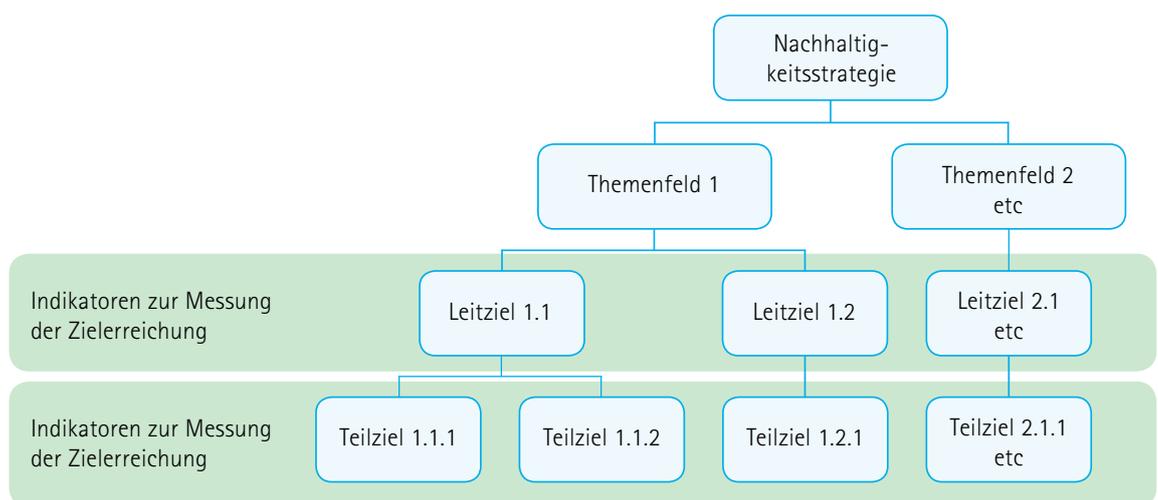
wurden für jedes der Themenfelder zunächst handlungsleitende strategische Ziele einer nachhaltigen Entwicklung im Kreis Unna formuliert. Bei den insgesamt 13 handlungsleitenden Zielen wurde insbesondere auf die Anschlussfähigkeit an bereits existierende Initiativen und Pflichtaufgaben im Kreis geachtet und auch die vertikale Integration zu bestehenden Nachhaltigkeitsstrategien auf anderen administrativen Ebenen berücksichtigt.

In einem nächsten Schritt wurden den 13 handlungsleitenden Zielen insgesamt 47 konkretisierende Teilziele zugeordnet. Diese Teilziele dienen einer genaueren Operationalisierung der allgemeiner gefassten strategischen Ziele. Dazu beinhaltet ein Großteil der Teilziele qualitative Zielwerte für das Jahr 2020 oder einen anderen, für das entsprechende Ziel besser passenden, mittelfristigen Zeitraum.

Um eine erfolgreiche Umsetzung der Nachhaltigkeitsstrategie zu garantieren, ist es notwendig, auch nach Ende der Projektlaufzeit die Erreichung der verschiedenen aufgestellten Ziele mittels eines Monitorings zu überprüfen. Monitoring meint dabei die kontinuierliche und systematische Sammlung und Bereitstellung von Informationen für eine langfristige Beobachtung der in der Nachhaltigkeitsstrategie definierten Handlungsfelder. Dadurch können die zur Umsetzung getroffenen Entscheidungen regelmäßig überprüft und bei Bedarf angepasst werden, was wiederum einen flexiblen Umgang mit planerischen Unsicherheiten ermöglicht. Das Monitoring baut dabei auf einem Indikatorensystem auf, jedes Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie wird mittels eines Indikators messbar gemacht (vgl. Abbildung 10). Indikatoren sind dabei definiert als Anzeiger oder Kennzahlen,

Abbildung 10

Schematische Darstellung des Ziel- und Indikatorensystems



die Aussagen über bestimmte Sachverhalte liefern, auch wenn diese Sachverhalte nicht direkt messbar sind. An die Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna sind zu Beginn der Entwicklung folgende Anforderungen gestellt worden, die ein kontinuierliches Monitoring sowie die Evaluationen der Strategie vereinfachen sollen:

- **Schlüssigkeit:** Es besteht ein schlüssiger Erklärungsansatz zwischen Indikator und Indikandum (dem, was der Indikator messen bzw. anzeigen soll)
- **Einfachheit:** Zur Minimierung des Arbeitsaufwandes künftiger Evaluationen werden in erster Linie vorhandene Datensätze

verwendet und nur in Ausnahmen neue Erhebungen angestoßen

- **Regelmäßigkeit:** Die den Indikatoren zugrunde liegenden Daten können in regelmäßigen zeitlichen Intervallen zur Fortschreibung der Strategie erhoben und in das kontinuierliche Handeln des Kreises eingespeist werden
- **Transparenz:** Die zugrundeliegende Datenbasis ist für einen breiten Adressatenkreis nachvollziehbar und weitestgehend nachprüfbar

In den nun folgenden Unterkapiteln werden die sechs Themenfelder mit ihren jeweiligen

handlungsleitenden Zielen im Detail vorgestellt. Diese „Zielsteckbriefe“ sind einheitlich aufgebaut und bestehen aus den Komponenten Zielsetzung, Sektorale Ansätze im Kreis Unna, Definition des Indikators, Entwicklung und Bewertung, Validität des Indikators sowie Quelle. Was es mit diesen Komponenten der Zielsteckbriefe auf sich hat, soll nun kurz erläutert werden:

### Zielsetzung

Der Punkt Zielsetzung beschreibt das jeweilige der 13 handlungsleitenden strategischen Ziele. Die Erläuterung geht darauf ein, welche Relevanz das jeweilige Ziel für eine nachhaltige Entwicklung im Kreis Unna entfaltet. Weiterhin wird an dieser Stelle auch auf die flankierenden Zielsetzungen der im Rahmen des Strategieprozesses entwickelten Teilziele eingegangen. Eine detaillierte Übersicht aller Teilziele erfolgt nach der Abhandlung eines Handlungsfeldes am Ende des jeweiligen Unterkapitels in tabellarischer Form.

### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Wie bereits in den einleitenden Kapiteln erwähnt wurde, erhebt die Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna nicht den Anspruch, für alle Themen einer nachhaltigen Entwicklung neue strategische Konzepte zu formulieren. Es geht vielmehr darum, die bereits bestehenden und guten singulären Ansätze nachhaltiger Entwicklungsprozesse im Kreis Unna innerhalb eines übergeordneten Diskurses zu bündeln, um somit auch die vielfältigen Wechselbeziehungen und Synergieeffekte zwischen den unterschiedlichen Themen aufzeigen zu können. Entsprechend verweist dieser Punkt auf die bereits bestehenden Initiativen, Institutionen, Planwerke, Konzepte oder ähnliche Dokumente, die mit dem jeweils aufgestellten Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna korrespondieren. Zum schnellen Aufsuchen der jeweiligen Internet-Präsenzen der so vorgestellten Ansätze im Kreis Unna, können die Leserinnen und Leser der digitalen Version

des Nachhaltigkeitsberichtes direkt im Text auf die entsprechenden Hyperlinks klicken. Liegt dieser Bericht in einer Print-Fassung vor, so finden Sie die genauen Quellenangaben im Internetquellenverzeichnis am Ende des Berichtes.

### Definition des Indikators

Der zur Messung der Zielerreichung vorgesehene Indikator wird an dieser Stelle exakt benannt.

### Entwicklung und Bewertung

Falls es die vorhandene Datenbasis ermöglicht, wird die Entwicklung des gewählten Indikators anhand von unterschiedlich langen Zeitreihen dargestellt. Dies geschieht einerseits in schriftlicher Form sowie mithilfe entsprechender Diagramme zur Visualisierung der Daten. Die reine Beschreibung der Daten wird dabei um kurze Ausführungen zur Bedeutung dieser Entwicklungen ergänzt.

### Validität des Indikators

Wie bereits erläutert, ist ein Indikator ein Ansatz, einen nicht direkt messbaren Sachverhalt darzustellen. Mit diesem Versuch gehen in vielen Fällen mehr oder weniger starke Genauigkeitsverluste einher, insbesondere bei Zielen, die sich mit relativ abstrakten Themenkomplexen befassen (z.B. Anpassung an den Klimawandel). Mit der Validität des Indikators wird an dieser Stelle seine Aussagekraft zur Messung des aufgestellten Ziels kritisch reflektiert und eventuelle Ungenauigkeiten erläutert. Diese Faktoren sollen bei der Evaluierung des jeweiligen Ziels in die Abwägungsprozesse eingehen können.

### Quelle

Um die Transparenz der gewählten Indikatoren zu gewährleisten, werden die Quellen genannt, bei denen die verwendeten Datengrundlagen erhoben bzw. abgefragt wurden.



5.1

**BILDUNG, EINSCHLIESSLICH FORMALER BILDUNG, ÖFFENTLICHER BEWUSSTSEINSBILDUNG UND AUS- UND FORTBILDUNG, IST ALS EIN PROZESS ZU SEHEN, MIT DESSEN HILFE MENSCHEN WIE GESELLSCHAFTEN IHR VOLLES POTENZIAL VERWIRKLICHEN KÖNNEN. BILDUNG IST EINE UNERLÄSSLICHE VORAUSSETZUNG FÜR DIE FÖRDERUNG DER NACHHALTIGEN ENTWICKLUNG UND DIE BESSERE BEFÄHIGUNG DER MENSCHEN, SICH MIT UMWELT- UND ENTWICKLUNGSFRAGEN AUSEINANDERZUSETZEN. (AGENDA 21)**

**B**ildung ist innerhalb der letzten Jahre zu einem bedeutenden Thema auf der politischen Agenda vieler westlicher Länder avanciert. Verbunden ist dies mit Prozessen der Deindustrialisierung und dem Wandel zur Wissensgesellschaft, in der ökonomischer Erfolg und langfristiges Wachstum von der Verfügbarkeit hochqualifizierter Arbeitskräfte abhängt. Bildung ist somit eine wesentliche Voraussetzung für eine zukunftsorientierte und nachhaltige Entwicklung. Zahlreiche nationale und internationale Studien belegen jedoch für Deutschland einen engen Zusammenhang zwischen schulischem Bildungserfolg junger Menschen und ihrem sozioökonomischen Hintergrund – Bildungs- und damit auch Aufstiegs- und Teilhabechancen innerhalb der deutschen Gesellschaft sind somit deutlich ungleich verteilt sind (vgl. Maaz et al. 2005, Baumert

et al. 2006, Kuhlmann 2008). Das Thema Chancengleichheit wird somit zu einer zentralen bildungspolitischen Herausforderung der nächsten Jahre, die bereits mit der Förderung frühkindlicher Bildung, wie der Sprachförderung oder dem bedarfsgerechten Angebot an Betreuungsplätzen beginnt.

Aufgrund veränderter Arbeitsmarktstrukturen hängt der Zugang zu gut bezahlten und relativ stabilen Jobs mehr und mehr von formellen Abschlüssen im Ausbildungssystem ab – eine erfolgreich abgeschlossene Ausbildung ist somit eine zentrale Voraussetzung für den Eintritt in den Arbeitsmarkt sowie gleichzeitig für Aufstiegsmobilität und Teilhabe. Gleichzeitig ist die Zahl an Personen ohne Schul- und Berufsabschluss trotz der drastischen Senkung im Rahmen der Bildungsexpansion der letzten Jahrzehnte immer noch relativ hoch (BMBF 2012).



Angesichts der gestiegenen Anforderungen auf dem Arbeitsmarkt, des wachsenden Fachkräftebedarfs sowie demografischer Veränderungen gilt es deshalb aus sozialen sowie ökonomischen Gründen, die Anzahl an Personen ohne Schul- und Berufsabschluss zu verringern und Jugendlichen mit speziellem Förderbedarf angemessene Ausbildungschancen zu verschaffen. Dabei sollten insbesondere die Bildungsübergänge in den Fokus rücken. Die zunehmende Flexibilisierung der Bildungswege erfordert mehr und mehr ein gezieltes Übergangsmanagement sowohl innerhalb der schulischen Laufbahn, als auch an der Schnittstelle zu Studium bzw. Beruf.

Auch der Kreis Unna ist von den oben genannten bildungspolitischen Herausforderungen betroffen. Der Anteil der Schülerinnen und Schüler, die die Schule ohne Abschluss verlassen, liegt trotz der positiven Entwicklung der letzten Jahre noch immer über dem landesweiten Durchschnitt und der Übergang zwischen Schule und Beruf verläuft auch im Kreis Unna nicht reibungslos (Kreis Unna 2007). Zudem zeigt sich seit einigen Jahren ein Mangel an Ausbildungsplätzen: im Jahr 2011/2012 gab es insgesamt 3.191 gemeldete Bewerber bei lediglich 2.272 gemeldeten Stellen. Unter dem Motto „Der schlaue Kreis“ strebt der Kreis Unna im Zukunftsdialog an, sich verstärkt als Bildungsregion zu etablieren. Der Fokus richtet sich dabei insbesondere auf die Stärkung von Übergangsfunktionen des Bildungssystems sowie auf die Vermittlung von Wissens- und Fachkompetenz.

Das Themenfeld Bildung der Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna ist gemäß der einzelnen Stationen einer individuellen

Bildungsbiographie aufgebaut: frühkindliche Bildung, Schule, Übergang Schule-Studium/Beruf sowie Weiterbildung. Demzufolge beinhaltet das Themenfeld insgesamt vier Ziele. Der Fokus liegt dabei auf den spezifischen Herausforderungen des Kreises Unna. Ziel 1 zielt auf die Verbesserung der Sprachbildung der Kinder im Vorschulbereich sowie den Übergang zwischen Kindertagesstätte und Grundschule. Ziel 2 widmet sich der Förderung der Chancengleichheit im Kreis Unna mit Hilfe der Umsetzung von Fördermaßnahmen für benachteiligte Kinder und Jugendliche sowie der Reduktion des Anteils der Schulabgängerinnen und -abgänger ohne Abschluss. Ziel 3 bildet die nächste Bildungsstation ab, den Übergang von der Schule ins Berufsleben, der mit Hilfe der Umsetzung des landesweit eingesetzten „Neuen Übergangssystems“ verbessert werden soll. Das letzte Ziel des Themenfelds greift den Bereich der Weiterbildung und des lebenslangen Lernens auf. Das Ziel verfolgt dabei prioritär die verstärkte Teilhabe von Personen ohne oder mit niedrigen Bildungsabschlüssen an den Angeboten beruflicher und allgemeiner Weiterbildung.

## Ziel 1

### Die Sprachbildung von Kindern im Vorschulbereich wird verbessert.

#### 5.1

#### Zielsetzung

Gute Sprachkenntnisse sind eine Grundvoraussetzung für den schulischen sowie späteren beruflichen Erfolg von Kindern. Gleichzeitig zeigen Untersuchungen, dass nicht die Familiensprache allein Grund für die mangelnde Sprachkompetenz von Kindern ist, sondern vielmehr die sozialen Verhältnisse eine wesentliche Rolle spielen. Sprache wird somit zum Schlüssel für gleichwertige Bildungschancen sowie für Integration.

Um allen Kindern im Kreis Unna unabhängig von ihrer Herkunft gleiche Startbedingungen und Bildungschancen zu ermöglichen, setzt sich der Kreis das Ziel, die Sprachbildung von Kindern im Vorschulbereich zu verbessern. Der Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf im Rahmen der Sprachstandsfeststellung der 4-Jährigen soll deshalb bis zum Jahr 2020 von 22% in 2012 auf 11% halbiert werden. Neben der Bedeutung von Sprache spielen innerhalb

der individuellen Bildungsbiographie insbesondere die Übergänge eine große Rolle. Der Übergang vom Elementar- in den Primarbereich soll deshalb mit Hilfe von Übergabeprotokollen für jedes einzelne Kind deutlich verbessert werden. Bis zum Jahr 2020 werden deshalb alle Grundschulen im Kreis Unna einheitliche Übergabeprotokolle Kita-Primarstufe anfertigen.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Sprachförderung wird im Kreis Unna als eine Querschnittsaufgabe verstanden, die durchgängig vom Elementarbereich bis zum Abitur unterstützt werden soll. Neben den Maßnahmen zur Sprachförderung innerhalb der Kindertagesstätten, legen zahlreiche Projekte ihren Schwerpunkt auf die durchgängige Sprachförderung von Kindern. Zu nennen sind an dieser Stelle insbesondere Programme der *RAA Kreis Unna* bzw.

des *Kommunalen Integrationszentrums*, wie bspw. das Programm „Rucksack“ (KITA und Grundschule), „Mutter hilft mit!“ oder „Griffbereit“. Zusätzlich haben sich einige Facharbeitskreise zum Thema Sprachförderung gebildet, die den Erfahrungsaustausch zwischen den beteiligten Akteuren im Kreis und damit die fachliche Weiterentwicklung des Themenbereichs ermöglichen.

#### Definition des Indikators

Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf im Rahmen der Sprachstandsfeststellung der Vierjährigen.

#### Entwicklung und Bewertung

Der Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf ist in den letzten Jahren leicht gesunken, liegt aber immer noch über dem Ausgangswert von 2007. Für eine Halbierung des Anteils von 22% (2012)



© Yantra - Fotolia.com

(NRW 24%) auf 11% bis zum Jahr 2020 müssen deshalb noch größere Anstrengungen unternommen werden.

### Validität des Indikators

Die Daten stammen aus dem Sprachstandsfeststellungsverfahren, das seit 2007

jährlich durchgeführt wird. Die Prüfung findet anhand des Testverfahrens Delfin 4 statt. Gemäß dem nordrhein-westfälischen Schulgesetz ist die Sprachstandsfeststellungsprüfung in Kindertageseinrichtungen nach DELFIN 4 seit 2007 verpflichtend. Demzufolge besteht kein zusätzlicher Erhebungsaufwand.

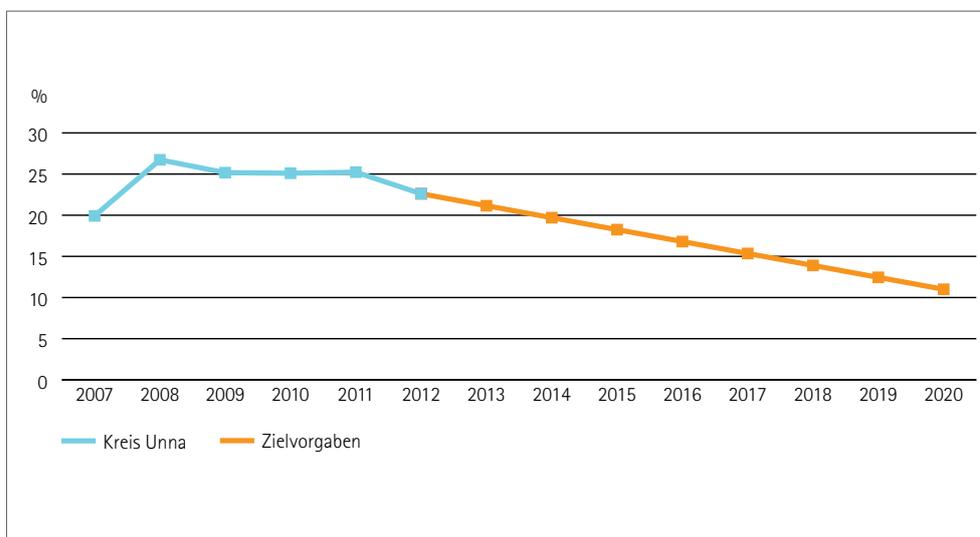


Abbildung 11

Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf im Rahmen der Sprachstandsfeststellung der Vierjährigen

### Quelle

Daten der Sprachstandserhebung, Schulamt für den Kreis Unna

## Ziel 2

Der Zusammenhang von schulischem Bildungserfolg und sozialer Herkunft wird reduziert.

### 5.1

#### Zielsetzung

Zahlreiche nationale und internationale Studien belegen den in Deutschland engen Zusammenhang zwischen schulischem Bildungserfolg von Schülerinnen und Schülern und dem sozio-ökonomischen Hintergrund ihrer Familien. Bildungs- und damit gleichzeitig auch Aufstiegschancen sind somit ungleich verteilt.

Damit alle Kinder im Kreis Unna gleiche Bildungs- und Aufstiegschancen haben, soll der Zusammenhang von schulischem Bildungserfolg und sozialer Herkunft reduziert werden. Um die Chancen auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt und damit die Aussichten auf eine dauerhafte berufliche Integration Jugendlicher zu erhöhen, setzt sich der Kreis Unna das Ziel, den Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss bis zum Jahr 2020 von 6,5% auf 3% zu reduzieren. Zusätzlich sollen angepasste Maßnahmen entwickelt werden, um vulnera-

blere Gruppen wie Kinder mit Migrationshintergrund und Kinder aus sozial prekären Verhältnissen besser fördern zu können.

Die gleichberechtigte Teilhabe an Bildung ist ein wesentlicher Bestandteil einer generationenübergreifenden Nachhaltigkeitsstrategie. Auch angesichts der derzeitigen demografischen Veränderungen, die auch den Kreis Unna betreffen, sollten die Potenziale künftiger Generationen genutzt und Bildungsungleichheiten abgebaut werden.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Um Chancengerechtigkeit, Chancengleichheit sowie die Teilhabe an Bildungsangeboten zu erhöhen, sollen Eltern und Kindern in belasteten Sozialstrukturen mit Hilfe sogenannter Präventionsketten gestärkt werden. Der Kreis Unna nimmt deshalb am Modellprojekt „*Kein Kind zurücklassen - Kommunen in NRW beugen vor*“ der Landesregie-

rung teil, das auf die Aspekte Früherkennung, Bildung von Verantwortlichkeiten sowie die Nutzung von Schnittmengen zwischen verschiedenen Akteuren setzt. Dabei baut das Projekt auf zahlreichen bereits bestehenden Kooperationen und Programmen auf, wie etwa dem „*Regionalen Bildungsnetzwerk Kreis Unna*“, in dessen Rahmen alle Bildungs-, Erziehungs- und Beratungssysteme im Kreis zusammengeführt werden.

#### Definition des Indikators

Anteil Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss.

#### Entwicklung und Bewertung

Der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss ist in den letzten Jahren deutlich gesunken, liegt jedoch immer noch geringfügig höher als der NRW- (5,06%) sowie



© Fido - Fotolia.com

bundesweite Durchschnitt (5,6%) (2012). Die Reduzierung des Anteils auf 3% ist insbesondere aufgrund der deutlich verringerten Chancen von Schulabgängerinnen und Schulabgängern ohne Abschluss auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt dringend notwendig.

### Validität des Indikators

Der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss ist kein direkter Indikator für die Messung von Chancengleichheit im Bildungsbereich. Da jedoch Schüler aus sozial schwachen

Familien sowie Jugendliche mit Migrationshintergrund überproportional häufig die Schule ohne Abschluss verlassen, kann der Indikator zumindest als Näherungswert genutzt werden. Die jährlich veröffentlichten Daten sind bei IT.NRW frei zugänglich – der Erhebungsaufwand ist demzufolge gering.

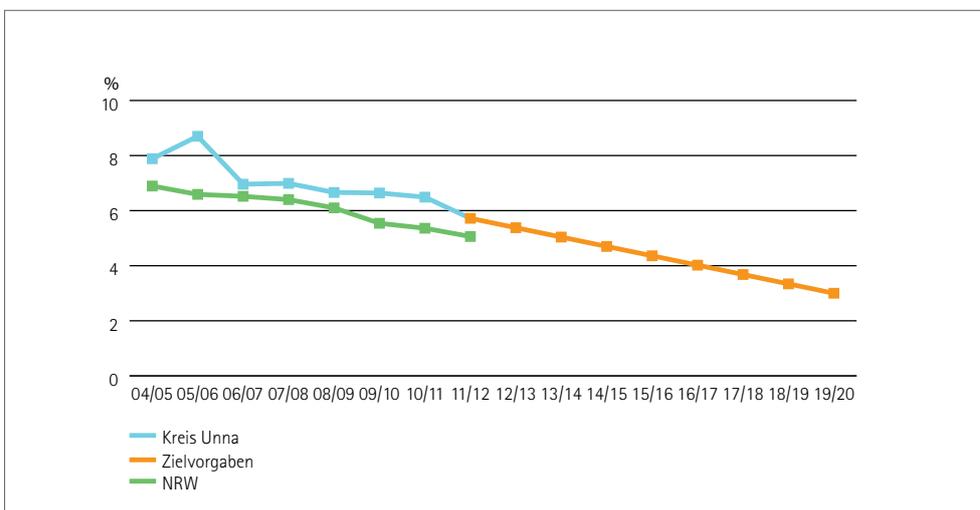


Abbildung 12  
Anteil Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Hauptschulabschluss

## Ziel 3

Der Übergang von der Schule ins Berufsleben wird durch die Umsetzung des „Neuen Übergangssystems“ verbessert.

### 5.1

#### Zielsetzung

Nicht nur im Kreis Unna ist die Integration junger Menschen in den Arbeitsmarkt ein wesentliches Ziel von Bildung und Erziehung. Da die klassischen Wege des Übergangs ins Berufsleben jedoch weit- und komplexer geworden sind und die Ausbildungs- und Arbeitsmarktlage durchaus angespannt, ist der Übergang vieler Jugendlicher durch Brüche und Instabilitäten gekennzeichnet. Insbesondere Jugendliche mit Zuwanderungsgeschichte sind davon überproportional häufig betroffen. Deshalb soll auch im Kreis Unna auf Initiative der NRW Landesregierung mit Hilfe eines verbesserten Übergangssystems der systematische Übergang ins Berufsleben gefördert werden. Damit verbunden sind die frühzeitige Orientierung der Schülerinnen und Schüler sowie die Eröffnung realistischer Anschlussperspektiven für Berufsausbildung und Studium. Um den Einstieg ins Berufsleben zu erleichtern, müssen jedoch bestimmte

Voraussetzungen geschaffen werden. Dazu gehören auch die Schulausbildung der Jugendlichen sowie die Qualität ihrer Abschlüsse. So setzt sich der Kreis Unna das Ziel, die Zahl der höheren Abschlüsse (alle bis auf Hauptschulabschluss) bis 2020 von 78,8% (NRW 78,4%) (2012) auf 85% zu erhöhen. Angesichts demografischer Veränderungen und des wachsenden Fachkräftebedarfs einerseits sowie andauernder Bildungs- und Ausbildungsbenachteiligung bestimmter Bevölkerungsgruppen andererseits, muss im Sinne einer nachhaltigen Entwicklung des Kreises Unna gegengesteuert werden. Mit Hilfe des Übergangsmanagements kann die Integration der Jugendlichen in den Arbeitsmarkt so gezielt unterstützt und gesteuert werden.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Neben der Teilnahme am Landesprojekt stellt das „[Übergangsmangement](#)

[Schule, Beruf, Studium](#)“ eines der vier Handlungsfelder des Regionalen Bildungsnetzwerkes des Kreises Unna dar. Im Rahmen dieses Handlungsfelds werden unterschiedliche Projekte gefördert, wie z.B. das Projekt „Startklar – Mit Praxis fit für die Ausbildung“, das Schülerinnen und Schüler beim Übergang in die duale Ausbildung unterstützt und begleitet.

#### Definition des Indikators

Anteil Schulabgängerinnen und Schulabgänger an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart (ohne Hauptschulabschluss)

#### Entwicklung und Bewertung

Der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit höheren Abschlüssen (alles exklusive Hauptschulabschluss) ist in den letzten Jahren deutlich gestiegen. Angesichts der stetig stei-



© Oliver Le Moat - Fotolia.com

genden Tendenz kann das Ziel von 85% bis 2020 mit weiteren Anstrengungen erreicht werden.

### Validität des Indikators

Der gewählte Indikator gibt keinen direkten Aufschluss

über die Verbesserungen des Übergangs von der Schule ins Berufsleben durch das neue Übergangssystem „Kein Abschluss ohne Anschluss – Übergangssystem Schule – Beruf in NRW“. Jedoch fördert die Erhöhung des Anteils der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit höheren Abschlüssen (höher als

Hauptschulabschluss) deren Arbeitsmarktchancen und erleichtert somit auch den Übergang ins Berufsleben. Als Näherungswert kann der Indikator demzufolge durchaus verwendet werden. Die jährlich veröffentlichten Daten sind bei IT.NRW frei zugänglich – der Erhebungsaufwand ist demzufolge gering.

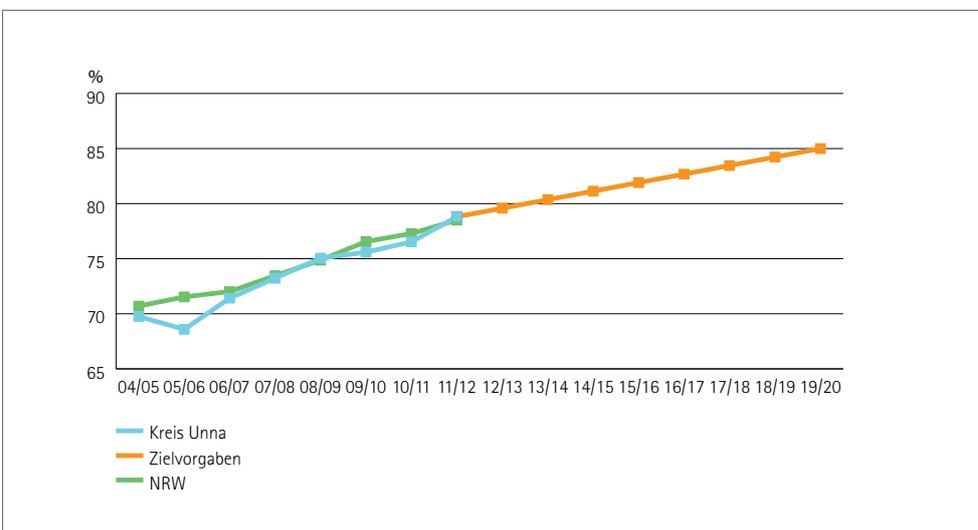


Abbildung 13  
Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger mit höheren Abschlüssen (alles exklusive Hauptschulabschluss)

Quelle  
IT.NRW

## Ziel 4

### Die Beteiligung an den Angeboten beruflicher und allgemeiner Weiterbildung wird erhöht.

#### 5.1

#### Zielsetzung

Bildung findet auch jenseits der Institution Schule statt und ist demzufolge auch nicht mit dem Schulabschluss beendet. Vielmehr wird gemäß dem Motto „Lebenslanges Lernen“ ein passendes Bildungsangebot für sämtliche Lebensphasen sowie -lagen benötigt. Doch auch angesichts steigender Qualifikationsanforderungen auf dem Arbeitsmarkt gewinnen Maßnahmen zur allgemeinen und beruflichen Weiterbildung – insbesondere für Menschen ohne oder mit niedrigem Bildungsabschluss – an Bedeutung.

Um die Teilnahme von Menschen ohne oder mit niedrigem Bildungsabschluss an Weiterbildungsmaßnahmen zu fördern, setzt sich der Kreis Unna zum Ziel, den Anteil der arbeitslosen Personen, die nach der Teilnahme an arbeitsmarktpolitischen Weiterbildungsmaßnahmen mit Abschluss erfolgreich in den Arbeitsmarkt integriert werden konnten von 51,5% (2012) auf 60% im Jahr 2020

zu erhöhen. Zusätzlich sollen von den Volkshochschulen im Kreis flächendeckend Alphabetisierungskurse angeboten und für alle Bereiche der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung sowie für die Weiterbildungsberatung ein ausreichendes Angebot zur Verfügung gestellt werden. Im Sinne der zuvor erwähnten Präventionsketten setzt sich der Kreis Unna zudem das Ziel, die Teilnehmerzahlen an Elternkompetenzkursen zu erhöhen.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Neben der umfangreichen Arbeit der Volkshochschulen fördert insbesondere die „*Stiftung Weiterbildung*“ berufliche Bildung sowie lebenslanges Lernen im Kreis Unna. Sie bietet vielfältige Beratungsmöglichkeiten zur beruflichen Entwicklung und Weiterbildung, fördert berufliche Beratung an Schulen sowie den Übergang ins Berufsleben und unterstützt die Berufsorientierung für technische Berufe.

#### Definition des Indikators

Austritte von erfolgreich teilgenommenen Personen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen hinsichtlich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung.

#### Entwicklung und Bewertung

Der Anteil erfolgreich teilnehmender Personen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen ist in den letzten beiden Jahren deutlich gestiegen, liegt aber noch immer unter dem landes- und bundesweiten Durchschnitt (NRW 46,4%; BRD 47,5%). Um das Ziel der 55% bis zum Jahr 2020 zu erreichen, müssen noch größere Anstrengungen in diesem Bereich erfolgen.

#### Validität des Indikators

Der Indikator misst die Quote der sozialversicherungspflichtig Beschäftigten zuvor



© Robert Kreschke - Fotolia.com

arbeitsloser Personen nach der Teilnahme an Weiterbildungsmaßnahmen. Es werden dementsprechend sowohl der Erfolg, als auch die Teilnahme an Weiterbil-

dungsmaßnahmen im Kreis Unna gemessen. Damit ist der Indikator gut geeignet, um Fortschritte im Bereich beruflicher und allgemeiner Weiterbildung quantifizierbar

zu machen. Datengrundlage ist die Förderungsstatistik der Bundesagentur für Arbeit, die beim Statistik-Service-West angefragt werden kann.

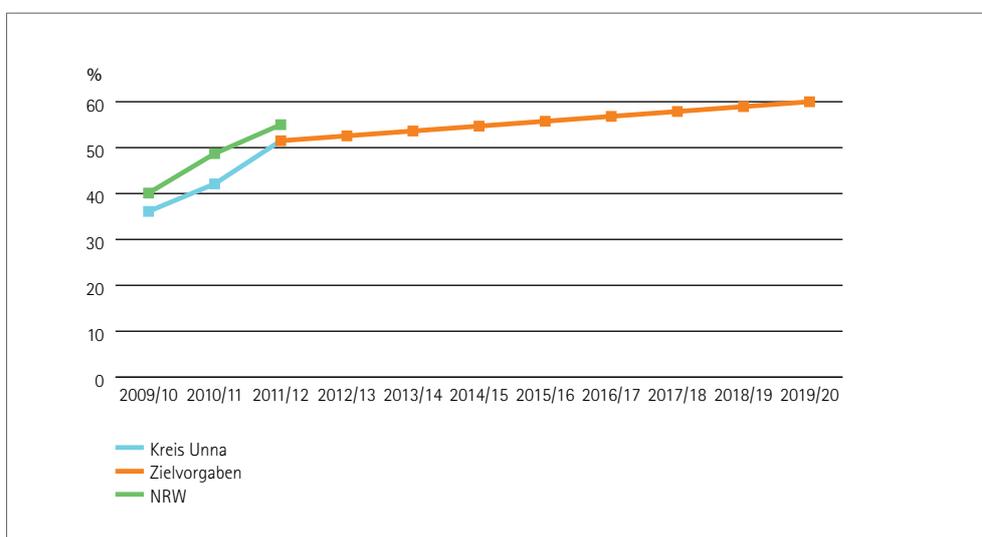


Abbildung 14

Austritte von erfolgreich teilgenommenen Personen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen hinsichtlich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung

#### Quelle

Bundesagentur für Arbeit, Statistik-Service-West

## Übersicht

über alle Ziele, Teilziele und Indikatoren

### 5.1

Ziele	Teilziele	Indikatoren
<p><b>Die Sprachbildung von Kindern im Vorschulbereich wird verbessert</b></p> <p>Um den Kindern im Kreis Unna gleiche Startbedingungen zu ermöglichen, wird die Sprachbildung von Kindern im Vorschulbereich verbessert</p>	<p>Der Anteil der Kinder mit Sprachförderbedarf wird bis zum Jahr 2018 von 22,5% auf 11% gesenkt</p> <p>Alle Grundschulen werden einheitliche Übergangsdokumentationen Kita-Schule bis zum Jahr 2018 umsetzen</p>	<p>Anteil Kinder mit Sprachförderbedarf</p> <p>Anteil Schulen mit einheitlichen Übergangsdokumentationen</p>
<p><b>Der Zusammenhang von schulischem Bildungserfolg und sozialer Herkunft wird reduziert</b></p> <p>Zur Vermeidung von Ungleichheiten bei Bildungszugang und -erfolg wird der Zusammenhang von schulischem Bildungserfolg und sozialer Herkunft reduziert</p>	<p>Der Anteil der Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Abschluss wird bis zum Jahr 2018 von 6,5% auf 3% reduziert</p> <p>Angepasste Fördermaßnahmen für (a) Kinder mit Migrationshintergrund und (b) Kinder aus sozial prekären Verhältnissen werden umgesetzt</p>	<p>Anteil Schulabgängerinnen und Schulabgänger ohne Schulabschluss</p> <p>Schulabgängerinnen und Schulabgänger nach Abschlussart an allgemeinbildenden Schulen</p> <p>Jährliche Messung mathematisch/sprachlich individualisierte Kompetenz</p>
<p><b>Der Übergang von der Schule ins Berufsleben wird durch die Umsetzung des „Neuen Übergangssystems“ verbessert</b></p> <p>Um Übergänge zu optimieren und Anschlussperspektiven für Schulabgänger zu eröffnen, wird der Übergang von der Schule ins Berufsleben durch die Umsetzung des „Neuen Übergangssystems“ verbessert</p>	<p>Die Zahl der höheren Abschlüsse wird bis zum Jahr 2022 von 76,52% (NRW 77%) auf 85% erhöht</p>	<p>Schulabgängerinnen und -abgänger an allgemeinbildenden Schulen nach Abschlussart (ohne Hauptschulabschluss)</p> <p>Anteil Schulabgänger die duale Ausbildung beginnen</p>

## Ziele

**Die Beteiligung von Personen ohne oder mit niedrigen Bildungsabschlüssen an den Angeboten beruflicher und allgemeiner Weiterbildung wird erhöht**

Um die Beschäftigungsfähigkeit zu erhöhen sowie Lebenslanges Lernen im Kreis Unna zu stärken, wird der Anteil von Personen ohne oder mit niedrigen Bildungsabschlüssen an den Angeboten beruflicher und allgemeiner Weiterbildung erhöht

## Teilziele

Der Anteil der aus dem Kreis Unna stammenden Kunden des Jobcenters bzw. der Arbeitsagentur ohne Ausbildungsabschluss, die einen Abschluss nachträglich erwerben, wird erhöht

Für alle relevanten Bereiche der beruflichen und allgemeinen Weiterbildung sowie für die Weiterbildungsberatung gibt es ein Angebot

Die Teilnehmerzahlen von Elternkompetenzkursen werden erhöht

Alphabetisierungskurse werden flächendeckend von den Volkshochschulen angeboten

## Indikatoren

Austritte von erfolgreich teilgenommenen Personen an arbeitsmarktpolitischen Maßnahmen hinsichtlich sozialversicherungspflichtiger Beschäftigung

Anzahl der erfolgreichen Weiterbildungsmaßnahmen (z.B. nachträglicher Bildungsabschluss

Anzahl wahrgenommener niedrigschwelliger Angebote (Elterncafés, Elternstart)

Anteil der VHS mit Alphabetisierungskursen

## 5.2 DIE WIRTSCHAFT EINSCHLIESSLICH DER TRANSNATIONALEN UNTERNEHMEN SPIELT EINE ZENTRALE ROLLE IN DER SOZIALEN UND WIRTSCHAFTLICHEN ENTWICKLUNG EINES LANDES. (AGENDA 21)

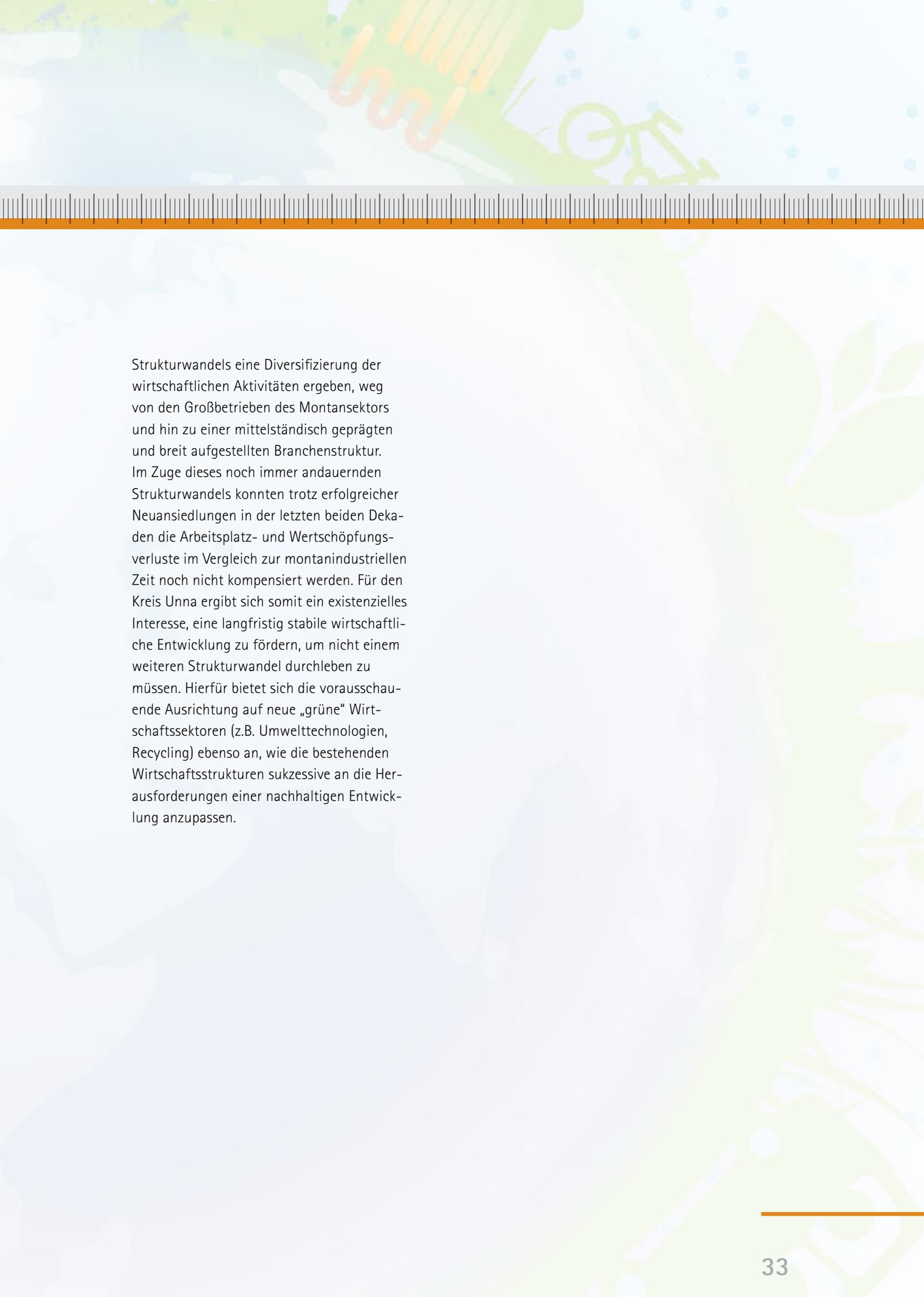
Die Wirtschaftsunternehmen haben global gesehen einen immensen Einfluss auf die akuten Herausforderungen unserer Zeit, die im Rahmen einer integrierten nachhaltigen Entwicklung anzugehen sind. Es sind ihre Produktionsprozesse, Produkte und Unternehmensphilosophien, die einen Lebensstil in den Industriestaaten hervorgebracht haben, dessen Verbrauch an natürlichen Ressourcen in absehbarer Zeit die eigenen Wirtschafts- und Lebensgrundlagen irreversibel zerstören wird. Im Zuge der Globalisierung haben Unternehmen innerhalb transnationaler Wertschöpfungskreisläufe, Zuliefer- und Kapitalverflechtungen Einfluss auf wirtschaftliche, soziale und ökologische Zustände überall auf der Welt.

Die Wirtschaftsunternehmen sind wichtige Verbündete für die Durchsetzung nachhaltiger Entwicklungspfade. Denn ohne die ökonomisch motivierten unternehmerischen Leistungen könnten wesentliche Ziele von Nachhaltigkeitsprozessen, wie die Armutsbekämpfung oder die ökonomisch gesicherte soziokulturelle Teilhabe von Menschen am öffentlichen Leben, nicht erreicht werden. Weiterhin sind es auch unternehmerische Innovationen im Bereich der Umwelttechnologien, grüner Produkte und Dienstleistungen mit denen das

Streben nach Wohlstand und Konsum mit ökologischen Belangen in Einklang gebracht werden kann.

Vor den Hintergründen ihres stetig gestiegenen Einflusses auf ökonomische aber auch soziale und ökologische Aspekte, ist auch die Verantwortung der Wirtschaft für die Durchsetzung integrierter nachhaltiger Entwicklung, teilweise allein aus Eigeninteresse, kontinuierlich gestiegen. Im Jahr 2005 hat die EU-Kommission die Unternehmen im Zuge der Lissabon-Strategie dazu aufgerufen, ihre „Corporate Social Responsibility“, also ihre gesellschaftliche Unternehmensverantwortung, aktiv anzugehen und die Beschlüsse der Staatengemeinschaft zur Agenda 21 von der Rio-Konferenz im Jahr 1992 entsprechend mitzutragen und umzusetzen. In diesem Kontext wurde im Jahr 2010 vom Rat für Nachhaltige Entwicklung (RNE) der „Deutsche Nachhaltigkeitskodex“ entworfen und seitens der Bundesregierung zu freiwilligen Anwendung für Unternehmen empfohlen. Der Kodex beinhaltet 20 Kriterien mit nachprüfbaren Indikatoren, mit deren Hilfe die Nachhaltigkeitsleistungen von Wirtschaftsunternehmen bewertet werden können.

Im Kreis Unna hat sich im Zuge des ruhrgebietstypischen wirtschaftlichen



Strukturwandels eine Diversifizierung der wirtschaftlichen Aktivitäten ergeben, weg von den Großbetrieben des Montansektors und hin zu einer mittelständisch geprägten und breit aufgestellten Branchenstruktur. Im Zuge dieses noch immer andauernden Strukturwandels konnten trotz erfolgreicher Neuansiedlungen in der letzten beiden Dekaden die Arbeitsplatz- und Wertschöpfungsverluste im Vergleich zur montanindustriellen Zeit noch nicht kompensiert werden. Für den Kreis Unna ergibt sich somit ein existenzielles Interesse, eine langfristig stabile wirtschaftliche Entwicklung zu fördern, um nicht einem weiteren Strukturwandel durchleben zu müssen. Hierfür bietet sich die vorausschauende Ausrichtung auf neue „grüne“ Wirtschaftssektoren (z.B. Umwelttechnologien, Recycling) ebenso an, wie die bestehenden Wirtschaftsstrukturen sukzessive an die Herausforderungen einer nachhaltigen Entwicklung anzupassen.

## Ziel 5

Eine dauerhafte und vielfältige Wirtschaftsstruktur wird gefördert.

### 5.2

#### Zielsetzung

In diesem Themenfeld stehen die strukturellen Voraussetzungen für eine ökonomisch leistungsfähige Region im Mittelpunkt. Dies betrifft einerseits einen diversifizierten Branchenmix insbesondere kleiner und mittlerer Unternehmen, die sich in einem dynamischen Marktumfeld besser an sich verändernde Rahmenbedingungen anpassen können.

Andererseits bedeutet dies aber auch, dass sich die bestehenden Unternehmenscluster ihrer sozialen und ökologischen Verantwortung bewusst sind und ihr Wirtschaften auch an den Leitgedanken der Ressourceneffizienz und der sozialer Gerechtigkeit ausrichten. Dabei können wiederum die eigene Wettbewerbsfähigkeit gesteigert und neue Produkte und Dienstleistungen für Zukunftsmärkte entwickelt werden. Neben der Anpassung der bestehenden Unternehmensstruktur an die Prinzipien des nachhaltigen Wirtschaftens gilt es auch seitens des Kreises und seiner Wirtschaftsförderung neue Unternehmen aus

den „grünen“ Wachstumssektoren für den Kreis Unna als Standort zu interessieren. In Hinblick auf die globalen Transformationsprozesse (z.B. Energiewende, demografischer Wandel) können in diesen Geschäftsfeldern tätige Unternehmen eine langfristige Zukunftsperspektive für ihre Beschäftigten und ihre Standortgemeinden bieten.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Der Kreis Unna hat durch seine im Rahmen des *Zukunftsdialoges Kreis Unna* vorgenommene Profilbildung seine wirtschaftlichen Kompetenzfelder im Arbeitskreis Wirtschaft und Arbeit umrissen. Clusterbildungen werden dabei in den zukunftsträchtigen Wirtschaftsbereichen Lebenswissenschaften, Entsorgungs- und Verwertungstechnik, Maschinenbau, Energie, Logistik und Tourismus gesehen. Die *Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna* ist als Instrument zur Bewältigung des wirtschaftlichen

Strukturwandels bereits 1961 vom Kreis Unna und seinen 10 kreisangehörigen Kommunen gegründet worden. Neben klassischen Aufgaben wie dem Standortmarketing setzt sie sich auch für die Bildung von Netzwerken ein und agiert als Innovationsmotor im Kreis.

#### Definition des Indikators

Aufgrund des weit gefassten Ziels im Themenfeld Wirtschaft werden an dieser Stelle zwei Indikatoren eingesetzt, um die Zielerreichung zu messen und objektiv nachzuhalten. Die beiden ausgewählten Indikatoren sind: Anzahl gewerbesteuerpflichtiger Gewerbebetriebe und Betriebsstätten + Anzahl der vom Kreis Unna initiierten Energiechecks.

#### Entwicklung und Bewertung

Die Anzahl der gewerbesteuerpflichtigen Betriebe hat sich im Kreis Unna seit 1998 kontinuierlich erhöht und liegt



© i-Heide - Fotolia.com

für 2007 mit 13.292 gewerbesteuerpflichtigen Betrieben um ca. 43% über dem Wert von 1998 (9.316 Betriebe). Damit verläuft die relative Entwicklung des Kreises Unna bis zur Erhebung im Jahr 2004 parallel zu der im Kreis Recklinghausen, erst zum Jahr 2007 liegt der Wert Recklinghausens über dem von Unna. Im Vergleich zum landesweiten Durchschnitt liegen beide Kreise unter den Zuwachsraten NRW. Bei dem zweiten Indikator - Anzahl der durchgeführten Energiechecks - ist eine Bewertung der vergangenen Entwicklung noch nicht möglich. Das Instrument des Energiechecks

wurde erst 2010 eingeführt. Bisher sind 20 betriebliche Energiechecks durchgeführt worden, weitere 5 Checks sind zurzeit in Bearbeitung.

### Validität des Indikators

Die beiden hier gewählten Indikatoren zielen auf zwei unterschiedliche Aspekte einer nachhaltigen Wirtschaftsstruktur ab.

Die Anzahl der Gewerbesteuerzahlenden Betriebe gibt einen direkten Aufschluss über die Robustheit des Wirtschaftssektors. Je mehr Betriebe mit

entsprechenden Umsätzen in einer Region angesiedelt sind, desto weniger stark können konjunkturelle Schwankungen die gesamte wirtschaftliche Basis erodieren lassen, wie es der Fall bei einigen wenigen Großbetrieben wäre.

Die Anzahl der durchgeführten Energiechecks bildet als Indikator die Transformation hin zu einem „grüneren“ Wirtschaften ab. Je stärker die Entkopplung zwischen Wertschöpfung und Ressourcenverbrauch gelingt, desto größer wird die Wettbewerbsfähigkeit der regionalen Unternehmen, was wiederum eine dauerhafte wirtschaftliche Basis begünstigt.

### Quelle

Anzahl Gewerbesteuer zahlender Betriebe: Statistische Berichte des IT.NRW: Gewerbesteuer in NRW 2007, 2004, 2001, 1998  
Anzahl durchgeführter Energiechecks: Eigene Erhebungen des Kreises Unna

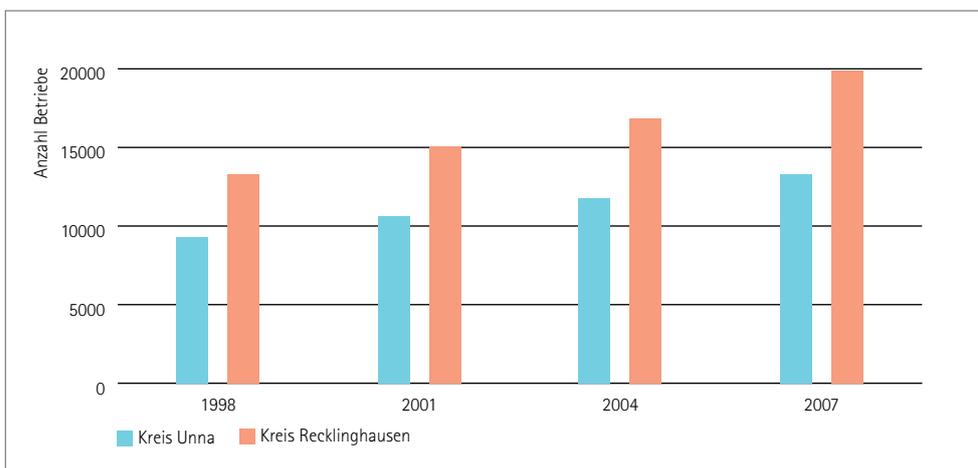


Abbildung 15

Gewerbesteuerpflichtige Betriebe im Kreis Unna und im Kreis Recklinghausen

## Übersicht

über alle Ziele, Teilziele und Indikatoren

### 5.2

#### Ziele

**Eine dauerhafte und vielfältige Wirtschaftsstruktur wird gefördert**

Für die ökonomische Leistungsfähigkeit des Kreises und der Kommunen sowie zur Sicherung und zum Ausbau der Arbeitsplätze wird eine dauerhafte und vielfältige Wirtschaftsstruktur gesichert

#### Teilziele

Die Anzahl Gewerbesteuer zahlender Betriebe sowie die Gesamteinnahmen aus Gewerbesteuern werden erhöht

Das Verhältnis und die Anzahl von Gewerbean- zu Gewerbeabmeldungen wird verbessert

Betriebe mit überdurchschnittlichen Arbeitnehmerentgelten werden vorrangig angesiedelt, um den Anteil gering entlohnter Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer dauerhaft zu verringern

Die Anzahl an Unternehmen mit durchgeführten Energiechecks wird erhöht

Bestehende Unternehmensnetzwerke werden für den Übergang zu einer ressourceneffizienten und treibhausgasneutralen Produktionsweise eingebunden

Die Anzahl zukunftsorientierter Betriebe aus „grünen“ Wachstumssektoren wird erhöht

#### Indikatoren

Anzahl Gewerbesteuer zahlender Betriebe + Steuereinnahmen aus Gewerbesteueraufkommen

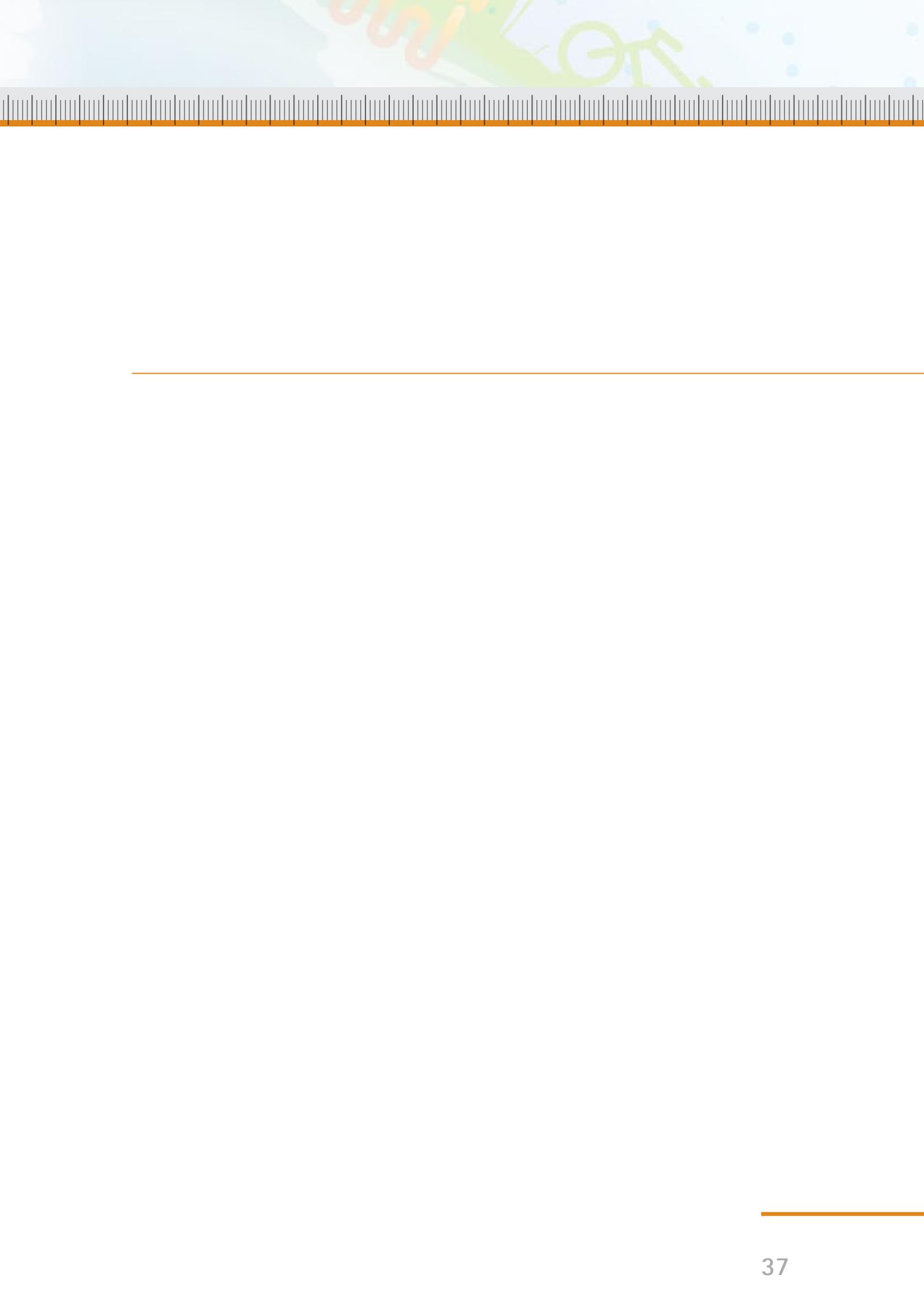
Anzahl Unternehmensgründungen / Anzahl Unternehmensabmeldungen

Durchschnittliche Arbeitnehmerentgelte aller Beschäftigten

Anzahl durchgeführter Energiechecks

Anzahl an Netzwerktreffen mit Themen zu „Green Economy“

Anteil Betriebe mit Geschäftsfeld in grünen Wachstumssektoren



**5.3 GUTE ARBEIT ENTSPRICHT DER QUALIFIKATION DER BESCHÄFTIGTEN UND ERMÖGLICHT IHNEN, IHRE KENNTNISSE UND KOMPETENZEN WEITER ZU ENTWICKELN UND IM UNTERNEHMEN NEUE UND AUCH BESSER ENTGOLTENE AUFGABEN WAHRZUNEHMEN. GUTE ARBEIT ERMÖGLICHT ES DEN BESCHÄFTIGTEN, DIE INHALTE IHRER ARBEIT UND IHRE ARBEITSUMGEBUNG, ARBEITSMENGE UND ARBEITSZEITEN MIT ZU GESTALTEN. BETRIEBLICHE ERFORDERNISSE UND INTERESSEN DER BESCHÄFTIGTEN AN DER VEREINBARKEIT VON ERWERBS- UND SORGEARBEIT WERDEN, WO IMMER ES MÖGLICH IST, AUSGEGLICHEN. (KODEX GUTE ARBEIT)**

**D**as Themenfeld Beschäftigung spielt im Kontext einer integrierten nachhaltigen Entwicklung eine zentrale Rolle, da hier sowohl die ökonomischen als auch sozialen Belange von Nachhaltigkeit direkt berührt werden. Die Erhöhung der Beschäftigtenquote sowie der konsequente Abbau von struktureller Arbeitslosigkeit sind wesentliche Ziele von Beschäftigungspolitiken auf allen administrativen Ebenen. Die Schaffung und der Erhalt von Arbeitsplätzen in einer funktionierenden dynamischen Wirtschaftsstruktur ermöglicht der Bevölkerung die direkte Partizipation an ökonomischen Wertschöpfungsprozessen, wodurch Ein-

kommen generiert werden, die die Teilhabe am gesellschaftlichen und wirtschaftlichen Leben ermöglichen. Weiterhin spielt die strukturelle Reduzierung von Arbeitslosigkeit und die Erhöhung der Beschäftigtenquote eine wesentliche Rolle für die Handlungsfähigkeit der öffentlichen Hand. Durch die Entlastung ihrer Sozialsysteme erhalten die Kommunen und der Kreis einen größeren Handlungsspielraum zur Umsetzung von Pflichtaufgaben oder auch freiwilligen Leistungen etwa im Bereich des Umweltschutzes oder der Kultur.

Neben diesen quantitativen Aspekten zur Schaffung einer ausreichenden Anzahl an



Arbeitsplätzen spielen seit den umfangreichen Sozialreformen der Jahre 2003-2005 (u.a. Zeitarbeit, Minijobs) auch die qualitativen Aspekte einer „guten“ Arbeit wieder eine große Rolle. Die Flexibilisierung des Arbeitsmarktes hat unter anderem dazu geführt, dass die Tatsache einer Beschäftigung nachzugehen, alleine nicht mehr ausreichen muss, um ein persönliches Armutsrisiko zu vermeiden. Heute sind in Deutschland ungefähr 1,3 Millionen Erwerbstätige auf zusätzliche Transferleistungen der öffentlichen Hand angewiesen. In Nordrhein-Westfalen können beinahe 300.000 Menschen ihren Lebensunterhalt und ihre sozioökonomische Teilhabe am gesellschaftlichen Leben nicht mit ihrem eigenen Einkommen bestreiten und müssen zusätzlich Arbeitslosengeld II (Hartz IV) beziehen (vgl. Statistiken der Bundesagentur für Arbeit Februar 2013). Für den qualitativen Aspekt einer „guten“ und inklusiven Arbeit spielen außerdem auch Faktoren der Vereinbarkeit zwischen Familie und Beruf eine wesentliche Rolle.

Der Kreis Unna muss sich aufgrund des in den 1970er Jahren einsetzenden Strukturwandels und dem damit einhergegangenen erheblichen Verlust von Arbeitsplätzen intensiv mit beschäftigungs- und arbeitsmarktpolitischen Konzepten auseinandersetzen, welche die Anzahl an Arbeitsplätzen erhöhen und die Sozialsysteme entlasten. Der demografische Wandel bedingt weiterhin die Entwicklung neuer Ideen und Konzepte, mit denen die bisher nicht oder mindergenutzten Arbeitskraftpotenziale von beispielsweise Frauen, Migrantinnen und Migranten oder älteren Menschen genutzt werden können und allen jungen Menschen nach ihrem Schulabschluss die Perspektive einer Berufs- oder akademischen Ausbildung gegeben werden kann.

## Ziel 6

### Die Anzahl der Arbeitsplätze wird erhöht.

#### 5.3

#### Zielsetzung

Die arbeitsmarkt- und beschäftigungspolitischen Ambitionen des Kreises Unna gehen auf die durch den wirtschaftlichen Strukturwandel bedingten massiven Arbeitsplatzverluste seit den 1970er Jahren zurück. Aufgrund der gegenüber dem Landesschnitt höheren Arbeitslosenquote und dem damit zusammenhängenden Anteil an Transferleistungsempfängern sind die gestalterischen Handlungsspielräume des Kreises aufgrund der zu leistenden Transferzahlungen begrenzt.

Im Zusammenhang mit den Zielstellungen aus den Themenfeldern Bildung und Wirtschaft setzt sich der Kreis Unna innerhalb der Nachhaltigkeitsstrategie hier das Ziel, alle Optimierungspotenziale zu nutzen, um mehr Menschen die Ausübung einer sozialversicherungspflichtigen Beschäftigung zu ermöglichen.

Dazu wird das konkrete Ziel formuliert, bis zum Jahr 2030 eine Beschäftigungsquote

von 55% zu erreichen. Um allen erwerbsfähigen Menschen auch die Möglichkeit zur Ausübung eines Berufes uneingeschränkt einräumen zu können, müssen insbesondere fördernde Rahmenbedingungen gestärkt werden. Hierzu lautet ein Ziel, die Ganztagsbetreuungsquote von unter dreijährigen Kindern entsprechend zu steigern, damit beispielsweise (alleinerziehende) Mütter und Väter am Berufsleben uneingeschränkt teilnehmen können. Ebenso ist es erforderlich, die Potenziale der jungen Menschen zu nutzen. Hier setzt sich der Kreis das Ziel, dass zukünftig alle offenen dualen Ausbildungsstellen besetzt werden.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Die strukturpolitische Profilierung des Kreises Unna dient der Ausbildung von Kompetenzen in bestimmten Clustern, die langfristig Arbeitsplätze erhalten und neu schaffen sollen.

Das Jobcenter des Kreises

Unna hat mit Förderung des Bundesministeriums für Arbeit und Soziales und des Europäischen Sozialfonds (ESF) das Projekt „*Stark im Job. Gute Arbeit für Alleinerziehende*“ umgesetzt.

*Das Bündnis für Familie und Beruf im Kreis Unna* setzt sich das Ziel, die Förderung einer nachhaltigen Vereinbarkeit von Familie und Beruf, den Ausbau einer bedarfsgerechten und qualitativ hochwertigen Kinderbetreuung sowie der Erschließung von Innovationspotenzialen für familienfreundliche Arbeitsbedingungen zu fördern. Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna setzt die Rahmenbedingungen für Firmenneugründungen u.a. durch eine passgenaue *Beratung potenzieller Existenzgründer*.

#### Definition des Indikators

Die Beschäftigungsquote aller 15 bis unter 65-Jährigen ist der Quotient aus den sozialversicherungspflichtig



© Industrieblick - Fotolia.com

Beschäftigten von 15 bis unter 65 Jahren und der gesamten Bevölkerung von 15 bis unter 65 Jahren.

### Entwicklung und Bewertung

Die Beschäftigungsquote aller 15 bis unter 65-Jährigen stieg im Kreis Unna im Zeitraum 2001-2011 von 44,8% auf 47,6%. Trotz dieser positiven Entwicklung liegt die Beschäftigungsquote unter den Durchschnittswerten NRWs (52,1%).

Bei einer Fortsetzung des bisherigen Trends und einer Fortführung der Anstrengungen im Kreis Unna erscheint das Ziel einer Beschäftigungsquote von 55% im Jahr 2030 erreichbar.

### Validität des Indikators

Die Beschäftigungsquote ist als ein Schlüsselindikator zur Beurteilung des Beschäftigungsstandes in einer Region zu beurteilen. Sie zeigt an, in welchem Umfang sich

soziodemografische Voraussetzungen, insbesondere Zahl und Struktur der Bevölkerung, auf die Beschäftigung auswirken. Der Indikator ist damit gut geeignet, um die Anstrengungen des Kreises abzubilden, seiner Bevölkerung einen einfachen Zugang zum Arbeitsmarkt zu ermöglichen. Die Datengrundlage wird regelmäßig seitens der Bundesagentur für Arbeit erhoben und ist leicht zugänglich.

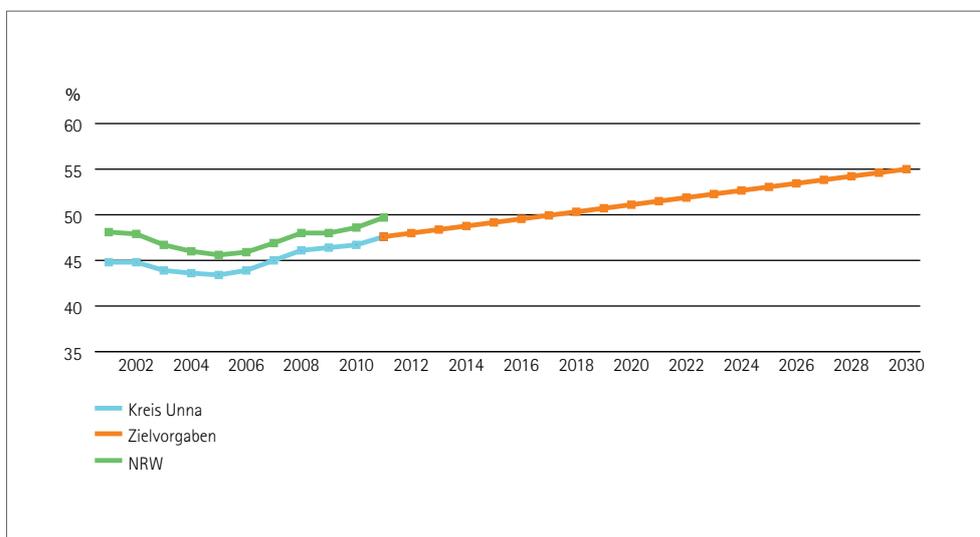


Abbildung 16  
Beschäftigungsquote der 15 bis unter 65 Jährigen

Quelle  
Arbeitsmarktmonitor der Bundesagentur für Arbeit

## Ziel 7

### Die Qualität der Arbeitsplätze wird verbessert.

#### 5.3

#### Zielsetzung

Neben einer reinen quantitativen Betrachtung des Themenfeldes Beschäftigung spielen auch qualitative Aspekte mit Bezug zu einer „guten“ Arbeit eine wichtige Rolle im Kreis Unna.

Zur Sicherung eines selbstbestimmten Lebens und einer angemessenen Teilhabe am soziokulturellen Leben ist es unerlässlich, dass die Einkommen der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer im Kreis Unna dies ohne zusätzliche Transferleistungen ermöglichen. Ein konkretes quantitatives Ziel besteht darin, den Anteil der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten, deren reguläres Einkommen nicht ausreicht und deshalb zusätzlich auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind, um 50% zu senken.

Gute Arbeit bedeutet neben einer angemessenen Entlohnung auch ein Arbeitsumfeld, in welchem auf die persönlichen und familiären Bedürfnisse der Arbeitnehmerinnen und Arbeitnehmer

eingegangen wird. So soll im Kreis Unna der Anteil der Unternehmen erhöht werden, die als familienfreundliche Unternehmen im Audit Beruf und Familie zertifiziert wurden.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Der Kreis Unna profitiert u.a. auch von der europäischen Gemeinschaftsinitiative *PROGRESS* (Programme for Employment and Social Solidarity), welches auch die Aktionsprogramme zur Bekämpfung von Diskriminierung, Gleichstellung von Frauen und Männern, sowie Bekämpfung der sozialen Ausgrenzung vorantreibt. Das *Bündnis für Familie* engagiert sich für die Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Im Fokus des Engagements steht u.a. auch die Schaffung familienfreundlicher Arbeitsbedingungen.

Der Kreis zeichnet zudem über das Bündnis für Familie Unternehmen für ihre familienfreundliche Personalpolitik,

familienbewusste Arbeitsbedingungen sowie besondere Angebote für Alleinerziehende und die Unterstützung bei der Vereinbarkeit von Beruf und Pflege im Rahmen der Preisverleihung „*Pluspunkt Familie*“ aus.

Die Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna setzt im Rahmen ihrer Innovationsstrategie vor allem auch auf die Schaffung qualifizierter Arbeitsplätze.

#### Definition des Indikators

Anteil der sozialversicherungspflichtig vollzeitbeschäftigten Arbeitslosengeld-II-Empfänger an allen sozialversicherungspflichtigen Vollzeitbeschäftigten.

#### Entwicklung und Bewertung

Der Anteil der Personen, die trotz einer Vollzeitbeschäftigung auf zusätzliche ALG II-Leistungen angewiesen sind, beträgt für den Kreis



© shock - Fotolia.com

Unna im Jahr 2011 1,9%, der Landesschnitt liegt bei 1,3%. Gegenüber den vorherigen Jahren kann eine positive Entwicklung festgestellt werden, deren Dynamik aber abgenommen hat. Zur Erreichung des Ziels müssen deshalb noch größere Anstrengungen unternommen werden. Dabei sind insbesondere die Unternehmen im Kreis gefordert, ihren Angestellten

ein angemessenes Einkommen zu ermöglichen.

### Validität des Indikators

Der Indikator zeigt an, wie viele Personen trotz einer Vollzeitbeschäftigung auf Unterstützung der öffentlichen Hand angewiesen sind. Er bildet damit einen wesentlichen qualitativen Aspekt der

Beschäftigung im Kreis Unna ab, nämlich die Möglichkeit, mit seinem Einkommen ein selbstbestimmtes Leben führen zu können. Die Fortschreibung des Indikators ermöglicht es, in diesem wichtigen Teilbereich die Zielerreichung nachzuvollziehen. Die Datengrundlagen werden regelmäßig seitens der Bundesagentur für Arbeit erhoben und können einfach abgerufen werden.

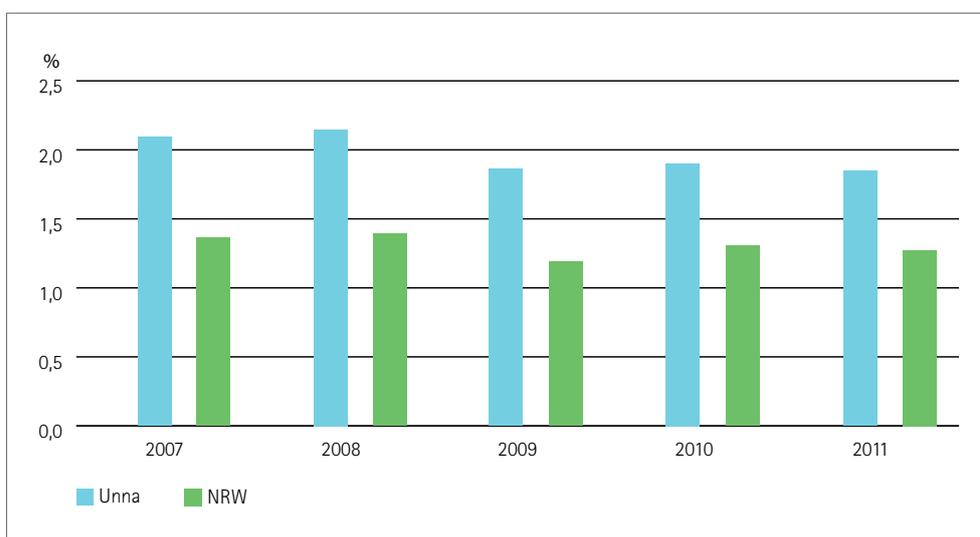


Abbildung 17

Anteil sozialversicherungspflichtig Beschäftigte ALGII-Empfänger mit Vollzeitbeschäftigung

#### Quelle

Bundesagentur für Arbeit, Statistik

## Übersicht

über alle Ziele, Teilziele und Indikatoren

### 5.3

#### Ziele

#### Teilziele

#### Indikatoren

**Die Anzahl der Arbeitsplätze wird erhöht**  
Zur Stärkung der Sozialsysteme wird die Anzahl der Arbeitsplätze gesteigert

Die Beschäftigungsquote aller erwerbsfähigen Personen wird bis zum Jahr 2030 auf 55% erhöht

Beschäftigungsquote

Der Anteil ganztagsbetreuter Kinder unter 3 Jahren wird bis 2020 von 6,5% (3/2012) auf 14% erhöht

Anteil ganztagsbetreuter Kinder unter 3 Jahren

Alle (dualen) Ausbildungsplätze werden besetzt

Anzahl nicht besetzter Ausbildungsplätze

**Die Qualität der Arbeitsplätze wird verbessert**  
Um die soziokulturelle Teilhabe gewährleisten zu können, wird die Qualität der Arbeitsplätze gesteigert

Der Anteil der sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten, die auf Arbeitslosengeld II angewiesen sind, wird um 50% reduziert.

Anteil der sozialversicherungspflichtig vollzeitbeschäftigten Arbeitslosengeld-II-Empfänger an allen sozialversicherungspflichtig Vollzeitbeschäftigten

Die Anzahl der als familienfreundlich zertifizierten Unternehmen (Audit „Beruf und Familie“ etc.) wird erhöht

Anzahl zertifizierter Unternehmen



# 5

## 5.4 THEMENFELD FLÄCHE

### 5.4

**LAND IST EINE BEGRENZTE RESSOURCE, WÄHREND DIE VON IHM DARGEBOTENEN NATÜRLICHEN RESSOURCEN SICH IM LAUFE DER ZEIT UND JE NACH BEWIRTSCHAFTUNGS- UND NUTZUNGSFORM VERÄNDERN KÖNNEN.**

**STEIGENDE NUTZUNGSANSPRÜCHE DES MENSCHEN UND DIE WIRTSCHAFTSTÄTIGKEIT SETZEN DIE FLÄCHENRESSOURCEN EINER STETIG WEITER ZUNEHMEN- DEN BELASTUNG AUS, DIE ZU KONKURRENZ- UND KONFLIKTSITUATIONEN UND EINER SUBOPTIMALEN NUTZUNG SOWOHL DER FLÄCHEN ALS AUCH DER FLÄCHENRESSOURCEN FÜHRT. (AGENDA 21)**

**F**ür die Sicherung einer nachhaltigen Entwicklung ist ein schonender Umgang mit der Ressource Fläche von großer Bedeutung. Die demografische Entwicklung, die Gefährdung der natürlichen Lebensgrundlagen und der Klimawandel stellen die Kommunen vor neue planerische Herausforderungen. Auch die anhaltende Krise der öffentlichen Haushalte erfordert es, die Siedlungsentwicklung der vergangenen Jahrzehnte kritisch zu hinterfragen. Die weitere Ausdehnung der Siedlungs- und Verkehrsfläche außerhalb bestehender Siedlungskerne erweist sich durch hohe Infrastrukturfolgenlasten immer mehr als Kostenproblem für die Städte und Gemeinden.

Die Bundesregierung hat 2002 innerhalb der nationalen Nachhaltigkeitsstrategie einen Zielwert verankert. Bis zum Jahr 2020 sollen danach maximal 30 Hektar Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Tag in Anspruch genommen werden. Zwar ist in der Neuinanspruchnahme von Siedlungsflächen seit einigen Jahren ein gewisser Abwärtstrend zu verzeichnen. Mit ca. 74 Hektar Flächenverbrauch pro Tag im Jahr 2011 liegt der Wert allerdings noch weit über dem gesteckten Ziel von 30 Hektar (vgl. Bundesregierung 2012).

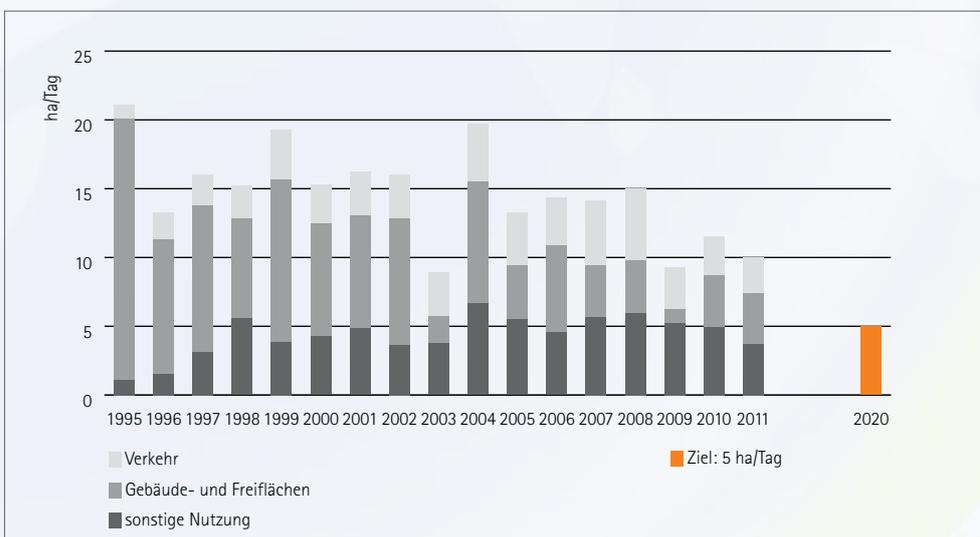
Eine ähnliche Situation ist auch für Nordrhein-Westfalen festzustellen. Die Landesregierung NRW verfolgt in Anlehnung an das 30 ha-Ziel des Bundes das Ziel, den Flächenverbrauch auf einen Wert von 5 ha

je Tag bis 2020 zu begrenzen. Dieses Ziel hat u.a. Eingang in die aktuellen Koalitionsvereinbarungen gefunden und ist auch im Entwurf des neuen Landesentwicklungsplanes NRW enthalten. 2011 lag der ermittelte Wert bei etwa 10 ha und war damit noch doppelt so hoch wie angestrebt (vgl. Abbildung 18).

Die zukünftige Flächenentwicklung muss vor diesem Hintergrund durch die Wiedernutzung von Flächen und Maßnahmen der Nachverdichtung auf bestehende Siedlungsbereiche konzentriert werden. Durch eine verstärkte Innenentwicklung wird zudem die Erreichbarkeit verbessert und das Potenzial umweltfreundlicher Verkehrsmittel gestärkt (siehe Themenfeld „Mobilität“). Das Land NRW versucht die Orientierung auf den Bestand u.a. durch Ziele und Grundsätze im Entwurf zum neuen Landesentwicklungsplan (z.B. Rücknahme von Siedlungsflächenreserven, Orientierung auf zentralörtlich bedeutende Siedlungsbereiche, Wiedernutzung von

Brachflächen) zu forcieren. Für die konkrete Umsetzung der Flächenpolitik ist darüber hinaus die Ebene der Kommunen entscheidend. Praxiserfahrungen mit modernen kommunalen Flächenmanagementsystemen haben hier ermutigende Ergebnisse gebracht und gezeigt, dass bestehende Blockaden und Hemmnisse überwunden werden können und eine systematische Reduzierung der Neuinanspruchnahme möglich ist (vgl. LAG 21 NRW 2010). Der Kreis kann u.a. als Moderator im Rahmen eines Kommunikations- und Interessentransfers die Ausrichtung kommunaler Flächenpolitiken auf die Grundsätze der Nachhaltigkeit hinwirken.

In der Nachhaltigkeitsstrategie werden im Themenfeld Fläche zum einen konkreten Zielwerte für die Siedlungsentwicklung im Bestand gesetzt (Ziel 8). Zum anderen sollen die Neuinanspruchnahme von Flächen erheblich gemindert und verbleibende Bedarfe nachhaltig gestaltet werden (Ziel 9).



**Abbildung 18**  
Neuinanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsfläche pro Tag in Nordrhein-Westfalen 1995 bis 2011

## Ziel 8

Siedlungsentwicklungen werden vorrangig im Bestand realisiert.

### 5.4

#### Zielsetzung

Vor dem Hintergrund veränderter Rahmenbedingungen, insbesondere des demografischen Wandels, muss die Flächenentwicklung konsequent in bestehende Siedlungsbereiche gelenkt werden. Kompakte Siedlungsstrukturen tragen dazu bei, die Lebensqualität und die Versorgung der Bevölkerung in den Quartieren zu stärken und Infrastrukturen effizienter zu gestalten. Deshalb sollen Nachverdichtungspotentiale für Wohnangebote im Innenbereich sowie Arrondierungen am Siedlungsrand genutzt und die Auslastung von bestehenden Gewerbegebieten optimiert werden. Als Zielwerte für die Neuinanspruchnahme im Verhältnis Innen- zu Außenentwicklung werden 3:1 bei Wohnen und 1:1 bei Gewerbe angesetzt.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Die Steuerung der Flächenentwicklung durch die Städte

und Gemeinden ist ein Ausfluss der verfassungsrechtlichen Garantie der kommunalen Selbstverwaltung. Der Kreis Unna nimmt dabei eine wichtige Rolle in dem Bereich des kommunalen Informations- und Interessenaustausches bei maßgeblichen Planungsprozessen einerseits aber auch im Rahmen des Interessentransfers gegenüber den übergeordneten Planungsebenen (z.B. Bezirksregierung, Regionalverband) ein. Ihm obliegt dabei sowohl eine koordinierende als auch eine moderierende Funktion und wirkt als Impulsgeber für zukünftige Entwicklungen. So hat der Kreis Unna 2011 eine umfassende Bestandsanalyse der Flächenentwicklung und des Siedlungsbestandes im Kreis nach den Vorgaben des „*Kommunalen Flächenmanagementsystems*“ durchgeführt und damit wichtige Grundlagen für die Erarbeitung der Nachhaltigkeitsstrategie vorgelegt. Die Stadt Lünen hat in der Folge das Flächenmanagementsystem eingeführt; weitere Städte sollen folgen.

Der Kreis hat darüber hinaus den „Planertreff“ initiiert, der unter Beteiligung aller Städte und Gemeinden mehrmals im Jahr tagt und eine wichtige Funktion in dem interkommunalen Informationsaustausch, u.a. über maßgebliche flächenrelevante Projekte und Prozesse, einnimmt.

#### Definition des Indikators

Der Indikator beinhaltet die Anteile der Innen- und Außenentwicklungen für neugebaute Gebäude für die Bereiche Wohnen und Gewerbe in Prozent.

#### Entwicklung und Bewertung

Die Daten umfassen mit 10 Jahren einen hinreichend langen Zeitraum. Die Betrachtung zeigt großen Handlungsbedarf in der Ausrichtung der Flächenentwicklung auf den Bestand. Dies gilt vor allem im Bereich Wohnen, wo das Verhältnis



© André Günzelmann/Heimholz-Zentrum für Umweltforschung GmbH - UFZ

Innen- und Außenentwicklung derzeit bei 1:3 liegt.

### Validität des Indikators

Der Indikator wurde aus Daten zum Anteil der Bestandsflächennutzung am Neubau

im Bereich Wohnen und Gewerbe des Regionalverbands Ruhr (RuhrFIS) gewonnen. Die Daten werden dort über einen durch Luftbilder gewonnenen Vergleich des Siedlungsbestandes zwischen 1996 und 2006 ermittelt und in Spannweiten ausgegeben. Der hier verwendete Wert

gibt den Mittelwert an. Da die Werte grundsätzlich für alle Gemeinden des Kreises Unna getrennt vorliegen, ist eine Differenzierung im Rahmen des Monitorings möglich. Der nächste Erhebungszeitpunkt wird für 2016 erwartet.

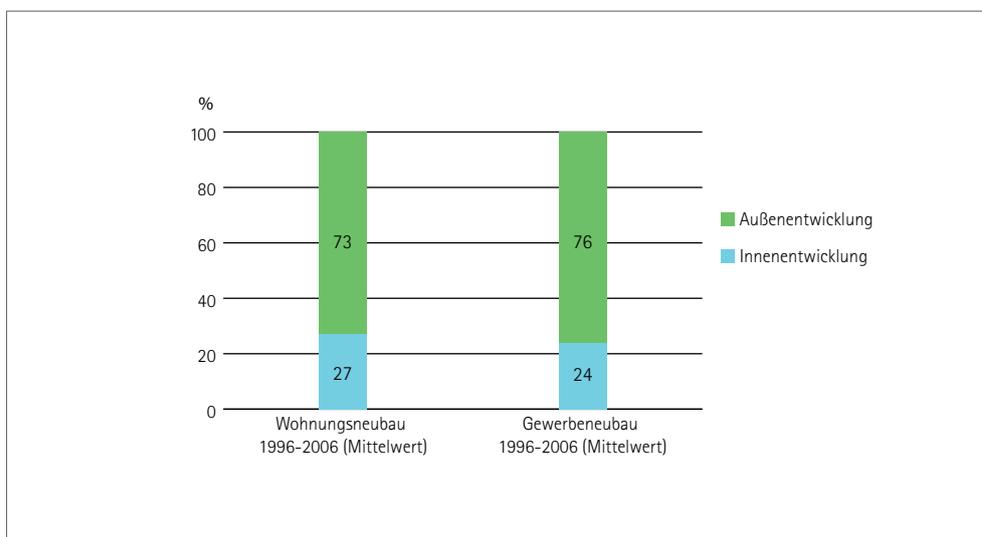


Abbildung 19

Anteil des Wohnungs- und Gewerbeneubaus im Außen- und Innenbereich

#### Quelle

Flächeninformationssystem Ruhr (RuhrFIS)

## Ziel 9

Die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungszwecke wird reduziert und nachhaltig gestaltet.

### 5.4

#### Zielsetzung

Die Minderung der Neuinanspruchnahme ist aus ökologischen, ökonomischen und sozialen Gründen ein wesentlicher Eckpfeiler der nachhaltigen Entwicklung und ein wichtiges Ziel der Nachhaltigkeitsstrategie. In Anlehnung an das Ziel der Landesregierung NRW, den Flächenverbrauch auf 5 Hektar pro Tag zu begrenzen, wurde für den Kreis Unna über statistische Verfahren ein konkreter Zielwert von 40 Hektar pro Jahr ermittelt. Weiterhin gilt es, die verbleibenden Flächenbedarfe nachhaltig zu gestalten. Dabei wird ein besonderes Augenmerk auf die landwirtschaftlichen Flächen gelegt, die vor Umwidmung geschützt und - etwa über die Förderung des Ökolandbaus - weiterentwickelt werden sollen. Weiterhin sollen der Schutz naturnaher Flächen und die Qualitätssteigerung von Ausgleichsmaßnahmen zur Erreichung dieses Ziels der Nachhaltigkeitsstrategie beitragen.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Die Steuerung der Flächenentwicklung durch die Städte und Gemeinden ist ein Ausfluss der verfassungsrechtlichen Garantie der kommunalen Selbstverwaltung. Der Kreis Unna nimmt dabei eine wichtige Rolle in dem Bereich des kommunalen Informationsaustausches bei maßgeblichen Planungsprozessen einerseits aber auch im Rahmen des Interessentransfers gegenüber den übergeordneten Planungsebenen (z.B. Bezirksregierung, Regionalverband) ein (vgl. Ausführungen unter Ziel 8). Ebenso nutzt der Kreis Unna die Landschaftsplanung sowie die sonderordnungsbehördlichen Möglichkeiten des Boden- und Abfallrechtes zum Schutz vor Inanspruchnahme von Außenbereichsflächen oder auch zur Reaktivierung von Industriebrachen. Um Ausgleichsmaßnahmen im Rahmen eines Gesamtkonzepts zu qualifizieren, strebt der Kreis eine Koordi-

nierungsfunktion an. Bereits vier Kommunen haben den Kreis im Rahmen einer Aufgabenübertragung mit der Umsetzung der *Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen* im Rahmen der Bauleitplanung betraut. Weitere Gemeinden sollen folgen.

#### Definition des Indikators

Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke in Hektar.

#### Entwicklung und Bewertung

Die Entwicklung der durchschnittlichen Flächenverbräuche zeigt einen gewissen Abwärtstrend und nähert sich im letzten aktuell zur Verfügung stehenden Jahr 2011 der Zielmarke von 40 Hektar pro Jahr stark an. Allerdings weist der Verlauf starke Schwankungen auf. Dies muss als Hinweis auf den vorhandenen Handlungsbedarf in der Reduzierung



© André Günzelmann/ Helmholtz-Zentrum für Umweltforschung GmbH - UFZ

der Flächeninanspruchnahme interpretiert werden.

### Validität des Indikators

Die Ermittlung des Zielwerts wurde auf die in der Landesstatistik NRW zur Verfügung stehenden Daten ausgerich-

tet. Die Datenaktualisierung erfolgt jährlich und lässt sich auf Ebene des Kreises aber auch in der gemeinscharfen Differenzierung gut nutzen. Durch laufende Umstellungen der amtlichen Statistik ist die Validität des Indikators bei Vergleichen zwischen den betrachteten einzelnen Jahren derzeit mit

gewissen Unsicherheiten behaftet. Die Werte wurden daraufhin geprüft und eine Bereinigung vorgenommen, wenn größerer Flächen ohne Nutzungsänderungen in der Statistik Neubewertet bzw. umgewidmet wurden. Für die Zukunft kann der Indikator als valide eingeschätzt werden.

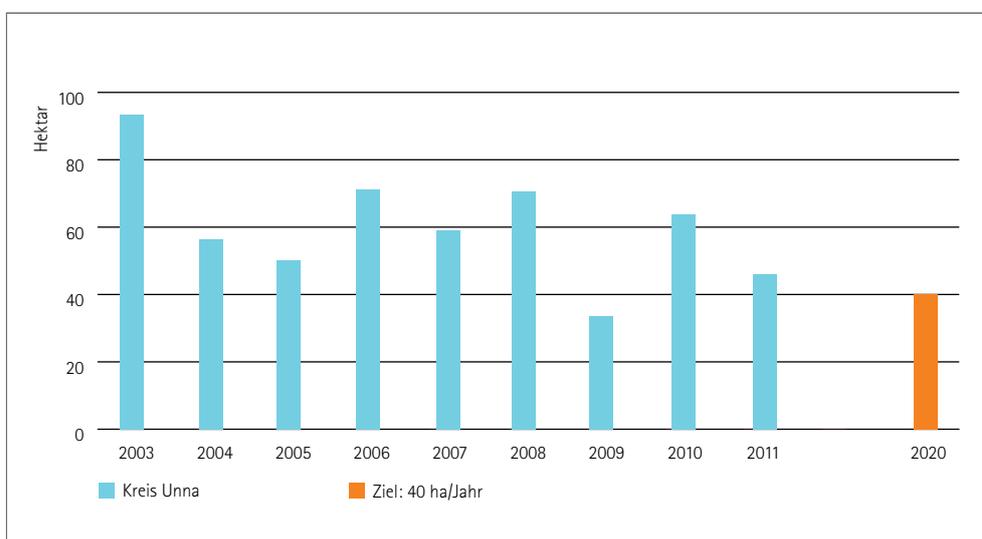


Abbildung 20

Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke pro Jahr

#### Quelle

IT.NRW (Amtliche Statistik 33111) – Flächenerhebung nach Art der tatsächlichen Nutzung

## Übersicht

über alle Ziele, Teilziele und Indikatoren

### 5.4

#### Ziele

#### Teilziele

#### Indikatoren

##### Siedlungsentwicklungen werden vorrangig im Bestand realisiert

Als Reaktion auf die Herausforderungen des demografischen Wandels und zur effizienten Auslastung der bestehenden Infrastrukturen werden künftige Siedlungsentwicklungen vorrangig im Bestand realisiert

Die Neuinanspruchnahme von Wohn- und Gewerbegebieten wird innen vor außen (im Verhältnis 3:1 bei Wohnen und 1:1 bei Gewerbe) realisiert

Die Auslastung von bestehenden Gewerbegebieten wird optimiert

Ein kreisweites nachhaltiges Gewerbeflächenmonitoring und -management wird angewendet

Die Um- oder Nachnutzung von gewerblichen Gebäuden und Flächen wird gefördert

Ein (Gewerbe-)Brachflächenkataster wird angelegt und stetig aktualisiert

Die Nachverdichtungspotentiale für Wohnangebote im Innenbereich werden genutzt

Anteile der Innen- und Außenentwicklungen für neugebaute Gebäude für die Bereiche Wohnen und Gewerbe

Anteil genutzter Gewerbeflächen

Konzept vorhanden

Anteil Bestandsentwicklungen an allen Gewerbeflächenentwicklungen

Konzept vorhanden

Ausnutzung innerörtlicher Wohnbebauungsbereiche

## Ziele

## Teilziele

## Indikatoren

### Die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungszwecke wird reduziert und nachhaltig gestaltet

Zum Erhalt der Biodiversität sowie der natürlichen Lebensgrundlagen wird die Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungszwecke reduziert und nachhaltig gestaltet

Die Neuinanspruchnahme von Siedlungs- und Verkehrsflächen wird bis zum Jahr 2020 auf 40 ha pro Jahr reduziert

Die Umwidmung natürlicher und landwirtschaftlich genutzter Flächen im Außenbereich wird vermieden

Landwirtschaftliche Nutzungen werden weiterentwickelt und der Flächenanteil des Ökolandbaus wird auf 20% erhöht

Ausgleichsmaßnahmen werden im Rahmen eines Gesamtkonzepts qualifiziert

Die Arbeitsplatzintensität auf Gewerbeflächen wird erhöht

Neuinanspruchnahme von Flächen für Siedlungs- und Verkehrszwecke

Anteil landwirtschaftlicher Flächen an Gesamtfläche

Anteil ökologischer bewirtschafteter LW-Flächen

Konzept vorhanden

Beschäftigte pro ha Gewerbefläche

5.5

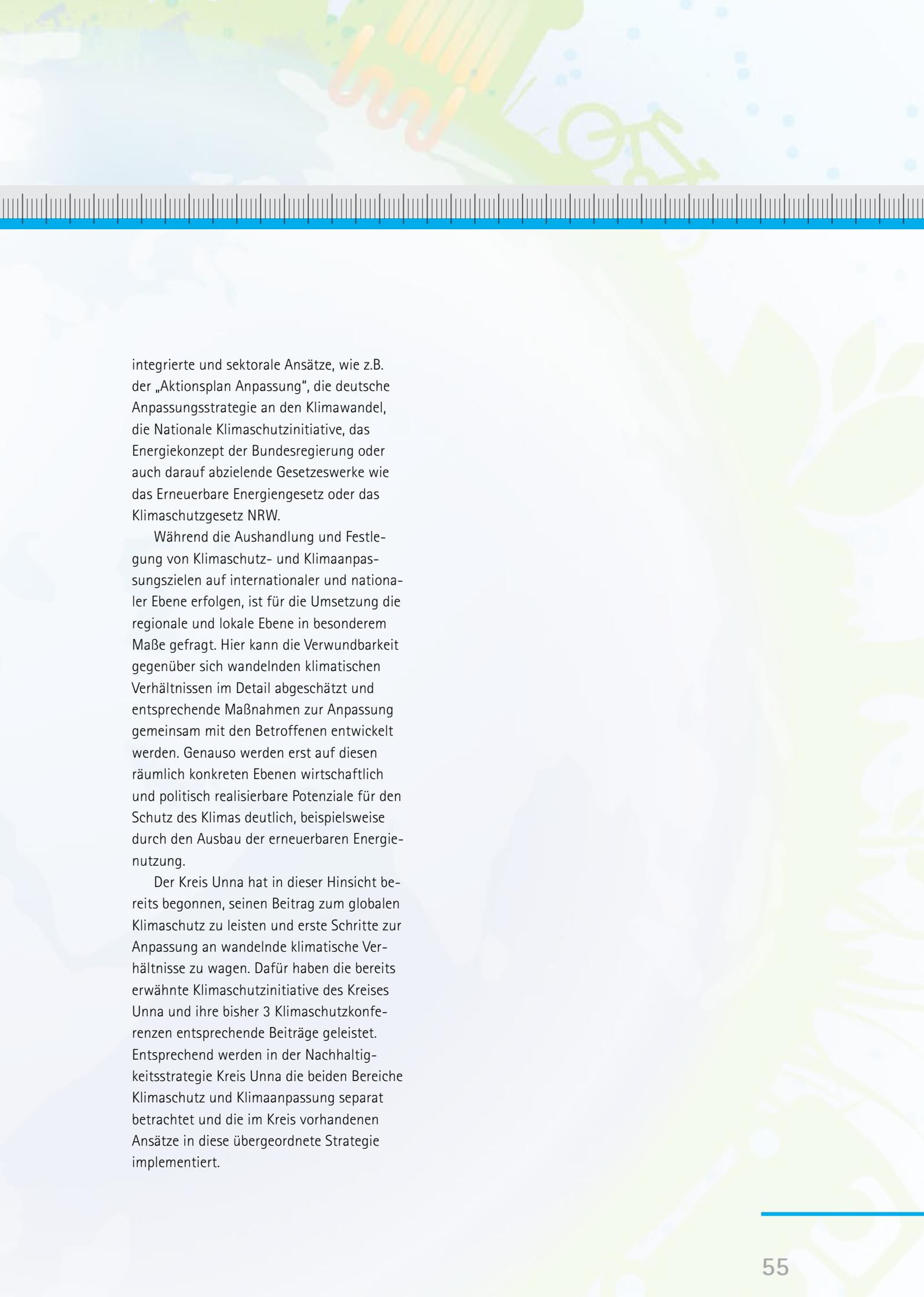
## ES LOHNT SICH, UM JEDES GRAD, JA, JEDES ZEHNTTEL GRAD VERMIEDENE TEMPERATURERHÖHUNG ZU KÄMPFEN. (HANS-JOACHIM SCHELLNHUBER, LEITER DES POTSDAMER INSTITUTS FÜR KLIMAFOLGENFORSCHUNG)

Das globale Phänomen des Klimawandels ist spätestens seit der Verabschiedung der UN-Klimarahmenkonvention im Jahr 1992 Gegenstand eines gesamtgesellschaftlichen Diskurses. Dem zu Grunde liegt die Erkenntnis, dass eine vom Menschen verursachte Erhöhung der globalen Durchschnittstemperaturen weitreichende und drastische Konsequenzen nach sich ziehen werden. Die Auswirkungen und Folgekosten einer ungebremsen Erderwärmung sind in verschiedenen Berichten, Reports und wissenschaftlichen Studien dezidiert beschrieben (vgl. u.a. Schnellhuber et al. 2013; IPCC 2007; Stern 2006). Zu den dramatischsten prognostizierten Auswirkungen zählen dabei der irreversible Verlust einzigartiger Ökosysteme und ihrer Artenvielfalt (z.B. Arktis), der Anstieg der Meeresspiegel sowie das häufigere Auftreten von Extremwetterereignissen. Die Folgen sind dabei für die menschlichen Gesellschaften fatal und manifestieren sich beispielsweise durch geringere Ernteerträge gerade in den ärmsten Weltregionen oder durch häufigere Überschwemmungen und den damit zusammenhängenden Verlusten von Menschenleben und Schäden an Infrastrukturen.

In diesem Zusammenhang wurde erstmals auf der Weltklimakonferenz von Cancún im Jahre 2010 das sogenannte „2°C-Ziel“ offiziell bestätigt. Dies besagt, dass eine Erhöhung der globalen Durchschnittstemperaturen um 2 °C bis zum Jahr 2100 in Hinsicht auf die damit einhergehenden Klimafolgen noch gerade tolerierbar wäre. Im Gegensatz dazu gehen die Prognosen des IPCC bei den „Business-as-usual“ Prognosen von einer Erderwärmung von bis zu 6 °C aus.

Vor diesen Hintergründen sieht die Klimarahmenkonvention zwei Leitstrategien bzgl. des anthropogen verursachten Klimawandels vor: Klimaschutz (Mitigation) und Klimaanpassung (Adaption). Klimaschutz summiert dabei alle technischen Maßnahmen und Verhaltensänderungen, die zu einer Reduzierung der Treibhausgasemissionen führen (Energieeinsparung, Energieeffizienz und Substitution fossiler Energieressourcen). Klimaanpassung beschreibt technische und organisatorische Maßnahmenbündel, mit deren Hilfe gesellschaftliche, ökologische und technische Systeme vorausschauend auf wahrscheinliche Klimaänderungen vorbereitet werden.

Für diese beiden Strategien existieren auf allen föderalen Ebenen unterschiedliche



integrierte und sektorale Ansätze, wie z.B. der „Aktionsplan Anpassung“, die deutsche Anpassungsstrategie an den Klimawandel, die Nationale Klimaschutzinitiative, das Energiekonzept der Bundesregierung oder auch darauf abzielende Gesetzeswerke wie das Erneuerbare Energiengesetz oder das Klimaschutzgesetz NRW.

Während die Aushandlung und Festlegung von Klimaschutz- und Klimaanpassungszielen auf internationaler und nationaler Ebene erfolgen, ist für die Umsetzung die regionale und lokale Ebene in besonderem Maße gefragt. Hier kann die Verwundbarkeit gegenüber sich wandelnden klimatischen Verhältnissen im Detail abgeschätzt und entsprechende Maßnahmen zur Anpassung gemeinsam mit den Betroffenen entwickelt werden. Genauso werden erst auf diesen räumlich konkreten Ebenen wirtschaftlich und politisch realisierbare Potenziale für den Schutz des Klimas deutlich, beispielsweise durch den Ausbau der erneuerbaren Energienutzung.

Der Kreis Unna hat in dieser Hinsicht bereits begonnen, seinen Beitrag zum globalen Klimaschutz zu leisten und erste Schritte zur Anpassung an wandelnde klimatische Verhältnisse zu wagen. Dafür haben die bereits erwähnte Klimaschutzinitiative des Kreises Unna und ihre bisher 3 Klimaschutzkonferenzen entsprechende Beiträge geleistet. Entsprechend werden in der Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna die beiden Bereiche Klimaschutz und Klimaanpassung separat betrachtet und die im Kreis vorhandenen Ansätze in diese übergeordnete Strategie implementiert.

## Ziel 10

Es wird ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet.

### 5.5

#### Zielsetzung

Der nordrhein-westfälische Landtag hat im Januar 2013 das erste deutsche Klimaschutzgesetz mit direkter Verbindlichkeit für öffentliche Stellen verabschiedet. Die Zielsetzung des Klimaschutzgesetzes NRW sieht dabei eine Reduzierung der Treibhausgasemissionen von 25% bis zum Jahr 2020 und 80% bis zum Jahr 2050 vor (jeweils im Vergleich zum Ausgangsjahr 1990).

Der Kreis Unna ist aufgrund seiner industriell geprägten Struktur und seiner dichten Besiedlung für einen substantiellen Teil aller in NRW ausgestoßenen Treibhausgase mitverantwortlich und sich dabei seiner Verantwortung zur Erreichung der Landesziele, aber auch derer auf nationaler und internationaler Ebene bewusst.

Um einen umfassenden Beitrag zum Klimaschutz zu leisten, müssen alle handlungsrelevanten Sektoren im Kreis Unna in die Betrachtung möglicher Treibhausgasreduktionspotenziale eingehen.

Daraus ergeben sich eine Vielzahl noch zu konkretisierender Zielstellungen, wie sie im Rahmen dieses Berichtes exemplarisch für die Erzeugung erneuerbarer Energien aufgestellt wurde und bis zum Jahr 2020 eine regenerative Stromerzeugung von 800.000 MWh/Jahr vorsieht. Zur genauen regionalen und lokalen Spezifizierung sind aber weitere detaillierte Analysen und Potenzialhebungen notwendig, wie sie beispielsweise im Rahmen der vom Bundesumweltministerium geförderten kommunalen Klimaschutzkonzepte ermöglicht werden. Bis solche umfassenden Analysen für das gesamte Kreisgebiet vorliegen, wird die Nachhaltigkeitsstrategie hier die Landesziele zur Reduzierung der Treibhausgasemissionen bis auf weiteres direkt übernehmen.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Der Kreis Unna verfolgt in verschiedenen Handlungsfeldern Ziele, die mit dem hier be-

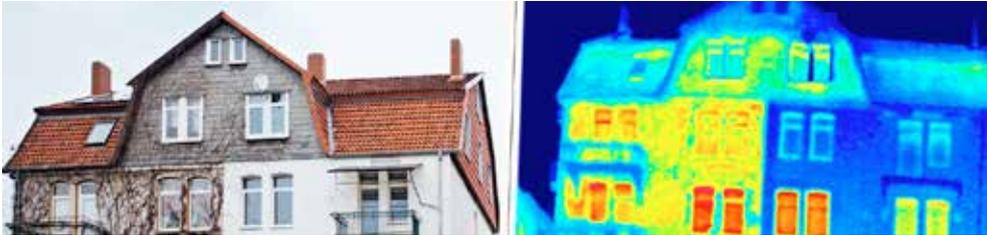
schriebenen Ziel zum Klimaschutz konform sind. Als Beispiele seien die unterschiedlichen Initiativen zum betrieblichen *Mobilitätsmanagement*, der energetischen Altbauanierung oder der betrieblichen *Energiechecks* genannt. Die *CO<sub>2</sub>-Bilanzierung des Kreises Unna* gibt weiterhin erste relevante Informationen über die Summen der ausgestoßenen Treibhausgase, während die Klimachutzinitiative des Kreises Unna mit ihren bisher drei *Klimaschutzkonferenzen* unterschiedliche Aspekte im Bereich erneuerbarer Energien, Energieeinsparung und Energieeffizienz vermittelt hat.

#### Definition des Indikators

Erzeugte Strommenge aus erneuerbaren Energieanlagen in MWh.

#### Entwicklung und Bewertung

Die insgesamt erzeugte Strommenge aus erneuer-



© Ingo Bartschek - Fotolia.com

baren Energiequellen ist seit dem Jahr 2000 kontinuierlich gestiegen. Insbesondere die Nutzung von Biomasse ab dem Jahr 2005 hat einen enormen Zuwachs des regenerativ erzeugten Stroms im Kreis Unna mit sich gebracht. In einem kleineren Maßstab ist ebenfalls die dynamische Entwicklung des aus Photovoltaikmodulen erzeugten Stroms hervorzuheben.

### Validität des Indikators

Die Stromerzeugung aus erneuerbaren Energieanlagen bildet nur einen kleinen Teil der Anstrengungen zum Klimaschutz ab und kann das aufgestellte Ziel bzgl. der Reduzierung der Treibhausgasemissionen nicht direkt überprüfen. Dafür wären standardisierte Fortschrei-

bungen einer eigenen regionalen Treibhausgas-Emissionsbilanz notwendig, wie sie im Rahmen von integrierten Klimaschutzkonzepten entwickelt werden. Bis dahin ist der hier gewählte Indikator ein mit geringem Aufwand zu erhebender Hinweis auf die Anstrengungen zum Klimaschutz im Kreis Unna in einem relevanten Sektor, nämlich der Energieerzeugung.

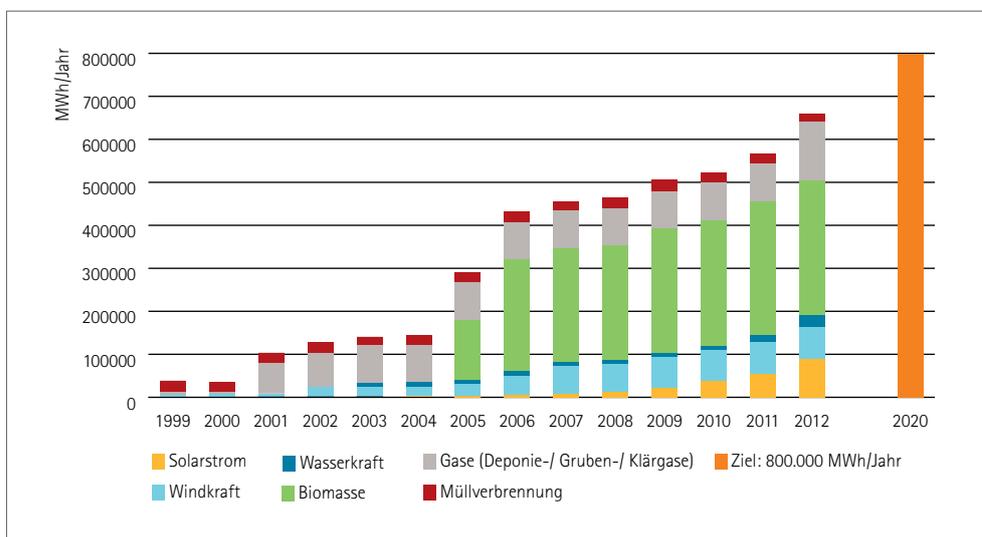


Abbildung 21

Erzeugte Strommenge aus erneuerbaren Energiequellen

#### Quelle

Publikation der Anlagendaten nach §§ 45ff. EEG (Zusammenfassung über [www.energymap.info](http://www.energymap.info) erhältlich) und eigene Datengrundlagen zur Stromerzeugung aus der Müllverbrennung.

## Ziel 11

Anpassungen an den Klimawandel werden vorgenommen.

### 5.5

#### Zielsetzung

Nach gegenwärtigen Prognosen sind die klimatischen Veränderungen für den Kreis Unna in den nächsten Dekaden als moderat und beherrschbar einzustufen, was es ermöglicht, frühzeitig auf die sich ergebenden Handlungserfordernisse einzugehen.

Im Sinne einer vorbeugenden Daseinsvorsorge ist es das Ziel des Kreises Unna, die Verwundbarkeit verschiedener Sektoren gegenüber sich wandelnden klimatischen Bedingungen zu analysieren und im Rahmen eines strategischen Konzeptes Handlungsschwerpunkte und unbedingt zu vermeidende Risiken zu definieren. Die „*NRW-Strategie Anpassung an den Klimawandel*“ definiert dabei folgende Sektoren als betrachtungsrelevant: Landwirtschaft und Boden, Wald und Forst, Biologische Vielfalt und Naturschutz, Wasserwirtschaft, Tourismus, Gesundheit, Städte und Ballungsräume. In einer eigenständigen konzeptionel-

len Planung, müssen weitere konkretisierende Teilziele und damit zusammenhängende Maßnahmen für die konkreten Verhältnisse vor Ort entwickelt werden.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Im Kreis Unna gibt es auf kommunaler Ebene strategische Konzepte, die sich mit den Folgen des Klimawandels und möglichen Anpassungsoptionen daran auseinandersetzen (z.B. „*Strategiekonzept Klimawandel*“ der Kreisstadt Unna von 2012). Weiterhin ist der Kreis Unna als Partner in dem Forschungs- und Netzwerkprojekt „*dynaklim – Dynamische Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels in der Emscher-Lippe-Region (Ruhrgebiet)*“ involviert.

Einen kreisweiten bzw. regionalen Ansatz zur Abschätzung konkreter Risiken und geeigneter Anpassungsmaßnahmen (z.B. für regional bedeutsame Infrastrukturen) existiert bisher nicht

#### Definition des Indikators

Entwicklung der Flächengrößen der für die Anpassung an den Klimawandel relevanten Flächennutzungskategorien (Grünanlagen, Grünland, Mischwald und Friedhof).

#### Entwicklung und Bewertung

Ausgehend vom Jahr 1994 hat sich die Gesamtfläche der anpassungsrelevanten Flächennutzungen nur minimal verändert und beträgt im Kreis Unna 8.767 ha. Bei differenzierter Betrachtung fällt auf, dass die Flächen außerhalb der Siedlungsräume abgenommen haben (ca. -2% Mischwald, ca. -3% Grünland) und die städtischen Flächen zugenommen haben (Grünflächen +61%, Friedhof +3%). Die starken Anstiege der Flächen in den Siedlungsbereichen konnten dabei die absolut gesehen hohen Flächenverluste außerhalb der Siedlungsbereiche kompensieren. Ihr starker



© Daniel Strauch - Fotolia.com

Anstieg ist dabei insbesondere auf die (tlw. statistische) Umwidmung von Haldenflächen zurückzuführen, die nun innerstädtische Erholungsfunktionen wahrnehmen

### Validität des Indikators

Aussagekräftige Indikatoren für den Handlungsbereich der Klimaanpassung sind schwer zu definieren, zu messen und zu bewerten (vgl. Ansatz

zum „*Monitoring regionaler Planungs- und Entwicklungsprozesse*“ des dynamischen Projektes).

Der hier gewählte Indikator misst keine expliziten Anpassungsmaßnahmen, sondern zeigt anhand ausgewählter Flächennutzungskategorien den heutigen Stand und die vergangene Entwicklung derjenigen Potenzialflächen auf, welche die Resilienz des Kreis Unna gegenüber zunehmenden Extremwetterereignissen erhöhen.

Innerstädtische Grünflächen (Grünanlagen und Friedhof) wirken sich positiv bei Hitzeperioden und urbanen Hitzeinseln aus, Mischwälder sind weniger anfällig gegenüber Sturmwurfschäden als forstwirtschaftliche Monokulturen und unversiegelte Freiräume außerhalb der Siedlungsgebiete (Grünland) nehmen Funktionen der Kaltluftentstehung und ihres Transports wahr.

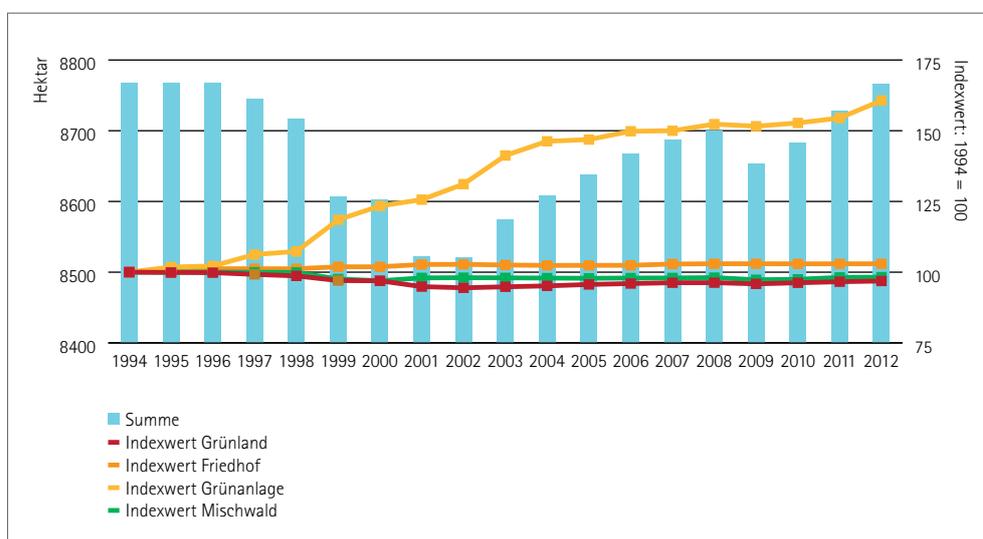


Abbildung 22  
Entwicklung und Summe resilienter Flächennutzungen im Kreis Unna

Quelle  
Landesdatenbank  
NRW (33111-04ir

## Übersicht

über alle Ziele, Teilziele und Indikatoren

5.5

### Ziele

### Teilziele

### Indikatoren

#### Es wird ein Beitrag zum Klimaschutz geleistet

Um einen Beitrag zur Reduzierung der Gefährdungspotenziale des globalen Klimawandels zu leisten, werden die Treibhausgasemissionen bis zum Jahr 2020 um 25% (zum Vergleichsjahr 1990) gesenkt

Die sektorenübergreifende Potenziale zur Energieeinsparung werden im Detail identifiziert und realisiert

Der Anteil der Nutzung von erneuerbaren Energien im Strom, Wärme/Kühlung und Mobilitätsbereich wird sukzessive erhöht

Die Erzeugung von Strom aus regenerativen Energiequellen wird auf 800.000 MWh/Jahr gesteigert.

Kommunale und kreisweites Klimaschutzkonzept(e) vorhanden

Anteil der erneuerbaren Energien am Endenergieverbrauch

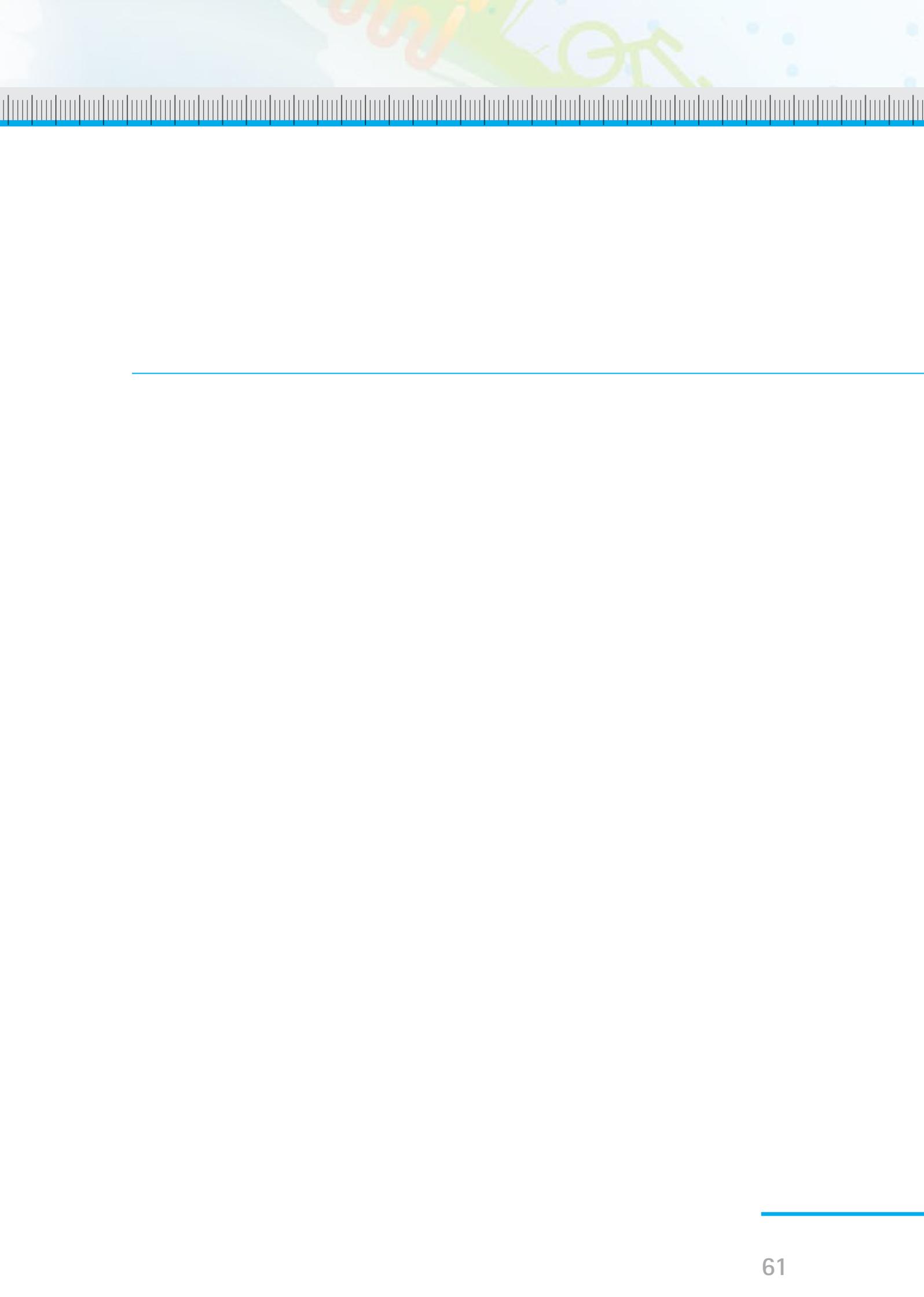
Erzeugte Strommenge aus regenerativen Energiequellen

#### Anpassungen an den Klimawandel werden vorgenommen

Um die negativen Folgen des Klimawandels zum Schutz von Mensch und Natur abzumildern, werden technische und gesellschaftliche Anpassungsmaßnahmen vorausschauend ergriffen

Die Klimaanpassung wird für alle handlungsrelevanten Sektoren mittels strategischer Konzepte vollzogen (z.B. für private Haushalte, Unternehmen, Wasserwirtschaft, Abwasserwirtschaft, Energiewirtschaft, Natur/Umwelt, Landwirtschaft etc.)

Kreisweite Klimaanpassungskonzepte vorhanden



# 5

## 5.6 THEMENFELD MOBILITÄT

### 5.6

#### WISSEN SIE, DAS AUTO WIRD BLEIBEN. ABER ES BRAUCHT KONKURRENZ.

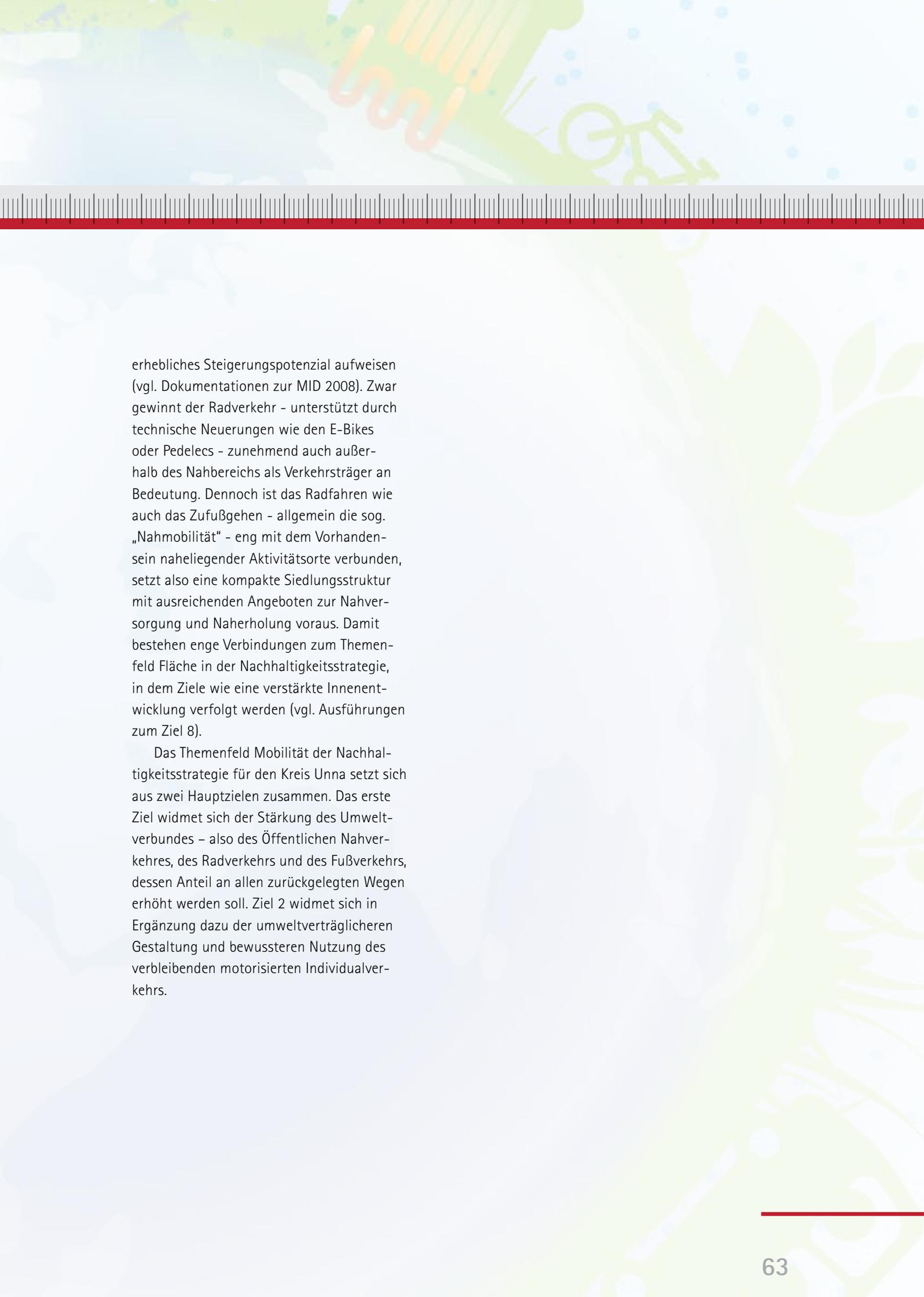
WIR MÜSSEN NICHT NUR ENTSCLOSSEN UMWELT-  
FREUNDLICHERE AUTOS ENTWICKELN. WIR MÜSSEN  
AUCH RECHTZEITIG ÜBER NEUE MOBILITÄTSKONZEPTE  
NACHDENKEN. (HORST KÖHLER)

**M**obilität stellt eine unverzichtbare Grundlage für die gesellschaftliche aber auch wirtschaftliche Weiterentwicklung sowohl von städtischen als auch ländlich geprägten Regionen dar. Dennoch gehen vom Verkehr erhebliche Umweltbelastungen aus; so stammen etwa 20% der Treibhausgasemissionen aus der Verbrennung von Kraftstoffen im Verkehr (vgl. BMU 2013). Hinzu kommen Gesundheitsgefahren durch Emissionen und Unfälle. Aufgrund des weiterhin steigenden Verkehrsaufkommens muss die Förderung einer umweltfreundlichen und sicheren Mobilität in den nächsten Jahrzehnten als wesentliche Herausforderung betrachtet werden. Hierzu trägt auch die absehbare Verknappung und Verteuerung fossiler Brennstoffe bei, die eine schrittweise Reduzierung der Abhängigkeit von der Ressource Erdöl unumgänglich macht.

Zudem erfordert der demografische Wandel vielfältige Anstrengungen zur Anpassung des Verkehrssystems an die Erfordernisse einer alternden und vielfältiger werdenden Gesellschaft. Die Erreichbarkeit der Versorgungsinfrastruktur und von Arbeitsplätzen muss insbesondere in kleineren Städten und

Gemeinden für Personen aller Einkommens- und Altersgruppen gewährleistet werden. Dies macht vor allem im Öffentlichen Nahverkehr große Anstrengungen notwendig, die vor dem Hintergrund dauerhaft knapper Finanzierungsspielräume der Öffentlichen Hand bewältigt werden müssen. Integrierte Konzepte und neue Angebotsideen müssen entwickelt werden, mit denen die künftig zunehmend heterogenen Mobilitätsbedürfnisse gedeckt werden können. Gleichzeitig muss für eine nachhaltige Ausgestaltung gesorgt werden – etwa durch umweltschonende Antriebe von Fahrzeugen oder die barrierefreie Gestaltung des ÖPNV.

Neben der Sicherung und dem Ausbau des Öffentlichen Personennahverkehrs stellen die nicht-motorisierten Verkehrsarten eine wichtige Säule der Mobilität dar, die vor allem im Nahbereich hohe Bedeutung in der Verkehrsbewältigung einnehmen können. Gerade der Radverkehr erfährt in Planung und Politik in den letzten Jahren merklichen Aufwind. Die Erfolge einer verstärkten Förderung zeigen sich an steigenden Nutzungszahlen, die regional und lokal jedoch sehr unterschiedlich ausfallen und vielerorts noch



erhebliches Steigerungspotenzial aufweisen (vgl. Dokumentationen zur MID 2008). Zwar gewinnt der Radverkehr - unterstützt durch technische Neuerungen wie den E-Bikes oder Pedelecs - zunehmend auch außerhalb des Nahbereichs als Verkehrsträger an Bedeutung. Dennoch ist das Radfahren wie auch das Zufußgehen - allgemein die sog. „Nahmobilität“ - eng mit dem Vorhandensein naheliegender Aktivitätsorte verbunden, setzt also eine kompakte Siedlungsstruktur mit ausreichenden Angeboten zur Nahversorgung und Naherholung voraus. Damit bestehen enge Verbindungen zum Themenfeld Fläche in der Nachhaltigkeitsstrategie, in dem Ziele wie eine verstärkte Innenentwicklung verfolgt werden (vgl. Ausführungen zum Ziel 8).

Das Themenfeld Mobilität der Nachhaltigkeitsstrategie für den Kreis Unna setzt sich aus zwei Hauptzielen zusammen. Das erste Ziel widmet sich der Stärkung des Umweltverbundes - also des Öffentlichen Nahverkehrs, des Radverkehrs und des Fußverkehrs, dessen Anteil an allen zurückgelegten Wegen erhöht werden soll. Ziel 2 widmet sich in Ergänzung dazu der umweltverträglicheren Gestaltung und bewussteren Nutzung des verbleibenden motorisierten Individualverkehrs.

## Ziel 12

Die umweltschonenden Verkehrsmittel werden gestärkt, der Anteil des Umweltverbundes wird auf mindestens 55% angehoben.

### 5.6

#### Zielsetzung

Für die Zukunftsfähigkeit und Nachhaltigkeit des Kreises Unna sind die Sicherung und Verbesserung der Mobilitätsmöglichkeiten von hoher Bedeutung. In der Nachhaltigkeitsstrategie wird hier die Förderung des Umweltverbundes, d.h. des Öffentlichen Personennahverkehrs (ÖPNV), des Radverkehrs und des Fußverkehrs explizit in den Vordergrund gerückt. Dabei sind ein ganzes Bündel von Einzelzielen formuliert worden. So soll zum einen die Qualität des ÖPNV u.a. über die Erhöhung von umsteigefreien Direktverbindungen zwischen benachbarten Kommunen und dem Ausbau von alten-, behinderten- aber auch kinderwagengerecht gestalteten Haltestellen gesteigert werden. Die Nachhaltigkeitsstrategie nimmt zudem direkten Bezug auf die aktuelle Fortschreibung des Nahverkehrsplans und setzt für die Umsetzung der dort enthaltenen Maßnahmen zur Optimierung der Verkehrsbedienung eine konkrete zeitliche Vorgabe bis 2015.

Zum anderen wird der Radverkehr besonders hervorgehoben. Durch Ergänzungen des bestehenden Radwegenetzes, wie sie im aktuell erarbeiteten Radverkehrskonzept des Kreises vorgesehen sind, soll dieser Verkehrsträger dauerhaft gestärkt werden.

Die Idee der Mobilitätskarte hat ebenfalls Eingang in die Nachhaltigkeitsstrategie gefunden. Diese Karte soll bis 2020 eingeführt werden und unterschiedliche mobilitätsbezogene Serviceangebote (z.B. ÖPNV-Ticket, Car-Sharing, Fahrradverleih) integrieren.

Erleichtert werden soll so vor allem den Übergang zwischen den Verkehrsmitteln.

Alle genannten Ansätze sollen dazu beitragen, den Anteil des Umweltverbundes deutlich zu erhöhen und zu einer Mobilität beizutragen, die mit weniger Schadstoffausstoß, weniger Flächenverbrauch für Verkehrsinfrastrukturen sowie geringeren Lärmbelastungen einhergeht. In der Nachhaltigkeitsstrategie wurden dafür konkrete Zielwerte für die einzelnen Verkehrsträger formuliert.

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Die Radverkehrsförderung ist seit vielen Jahren ein Schwerpunkt der Verkehrsplanung im Kreis Unna. Durch die erfolgreiche Umsetzung von Maßnahmen wie der Radverkehrsbeschilderungen oder der Einrichtung und nachhaltigen Sicherung von Radstationen sowie die Verbesserung des Radwegenetzes wurde der Kreis Unna im Jahre 2010 als Mitglied in die *„Arbeitsgemeinschaft fussgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V.“* aufgenommen. Im Jahr 2013 wurde eine Radverkehrskonzeption verabschiedet, die weitere Maßnahmen zum Ausbau der Radinfrastruktur enthält. Aktuell erfolgt die *Fortschreibung des Nahverkehrsplans*, der die wesentliche Grundlage für die künftige Sicherung und den Ausbau von Bus- und Bahnverbindungen darstellen wird. Der Kreis Unna hat im ÖPNV darüber hinaus zahlreiche Angebotsverbesserungen



© Petar - Fotolia.com

rungen und Serviceangebote (z.B. Nacht-AnrufSammelTaxen, Schulungsangebote wie „NimmBus“) auf den Weg gebracht.

### Definition des Indikators

Der Modal Split (oder auch Verkehrsmittelwahl) bezeichnet die Anteile einzelner Verkehrsmittel an den zurückgelegten Wegen. Er beinhaltet alle Wege an einem Tag, also auch kurze Wege im Quartier.

### Entwicklung und Bewertung

Die Daten für den Indikator liegen für die Kreisebene aktuell noch nicht vor. Sie sollen im Rahmen einer regelmäßig vorgesehenen Mobilitätshebung zeitnah erfasst werden, erstmalig im Herbst 2013. In Bezug auf die angestrebten Zielwerte zeigen Vergleiche mit vorliegenden Daten aus einzelnen Städten des Kreises, dass das Ziel als ambitioniert eingestuft werden kann und

zur Erreichung größerer Anstrengungen bedarf. Dies gilt insbesondere für den Radverkehrsanteil.

### Validität des Indikators

Der Indikator basiert auf einem gängigen Erhebungsverfahren zum Mobilitätsgeschehen und ist mit anderen Umfragen - etwa der „Mobilität in Deutschland“ auf nationaler Ebene gut vergleichbar.

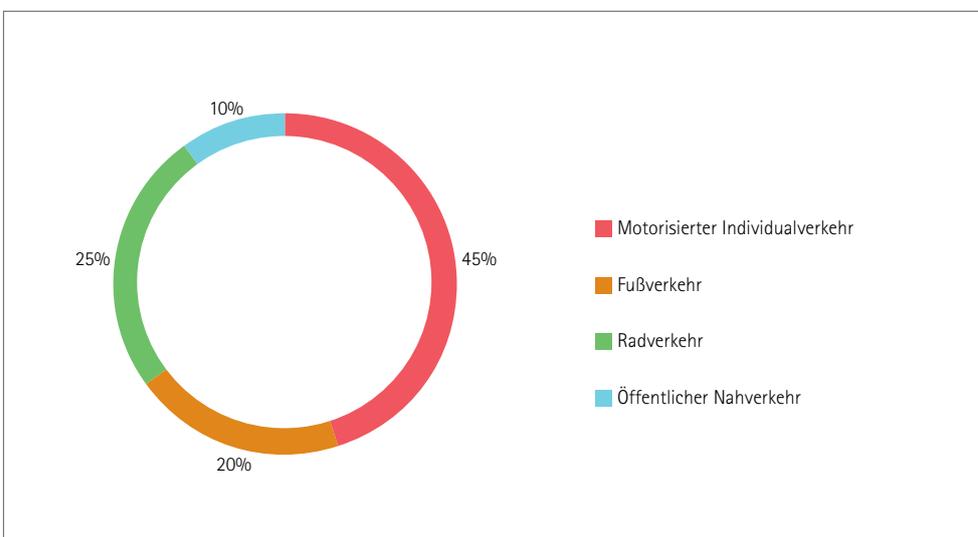


Abbildung 23

Zielwerte 2025 für die Anteile einzelner Verkehrsmittel an den Wegen im Kreis Unna (Modal Split)

### Quelle

Eigene Primärerhebung (Kreisebene)

## Ziel 13

Der motorisierte Individualverkehr wird bewusster genutzt und umweltverträglicher gestaltet.

### 5.6

#### Zielsetzung

In Ergänzung zur Förderung des Umweltverbundes gilt es, den verbleibenden Kraftfahrzeugverkehr in verträgliche Bahnen zu lenken.

Um diesem Ziel Nachdruck zu verleihen, soll der motorisierte Individualverkehr im Rahmen der Nachhaltigkeitsstrategie als ergänzende Verkehrsart für spezifische Transportzwecke verstanden werden, die umweltverträglicher gestaltet werden muss.

Wichtiger Baustein ist die Minderung der Emissionen des Verkehrs. Der Kreis will dabei eine Vorreiterrolle einnehmen und strebt eine kontinuierliche Absenkung der durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen der Fahrzeuge aus kreiseigenen und kommunalen Fuhrparks sowie der im Kreis ansässigen Verkehrsunternehmen an, die über einen spezifischen Indikator regelmäßig überprüft werden soll.

Um die Potenziale des nichtmotorisierten Verkehrs und des ÖPNV bei berufsbezogenen Wegen besser zu nutzen, sollen die

vorhandenen Mobilitätsmanagementangebote weiterentwickelt werden. Zudem wird in der Nachhaltigkeitsstrategie auf die Bedeutung des Fußverkehrs hingewiesen und eine Erhöhung der Attraktivität und Sicherheit in die formulierten Ziele aufgenommen.

Der verbleibende Kraftfahrzeugverkehr in den Innenbereichen der Städte und Gemeinden des Kreises soll – unter Berücksichtigung der Belange des Einzelhandels – durch steuernde Maßnahmen reduziert werden. Zwar werden in diesem Zusammenhang keine Zielwerte definiert, der Erfolg der Anstrengungen wird aber am gewählten Hauptindikator im Themenfeld Mobilität gemessen werden können. So sollen die Anteile des motorisierten Individualverkehrs am Modal Split in dem Maße zurückgehen, wie die Anteile des Umweltverbundes an allen zurückgelegten Wegen zunehmen (vgl. Mobilität Ziel 1).

#### Sektorale Ansätze im Kreis Unna

Der Kreis Unna nimmt im Bereich Verkehr eine wichtige moderierende und initiiierende Funktion ein und arbeitet mit den Städten und Gemeinden sowie der Wirtschaft und den Verkehrsunternehmen zusammen (vgl. auch Ausführungen zu Ziel 12).

Dadurch konnten u.a. eine Reihe von Mobilitätsmanagementangeboten (z.B. [mobil&Job](#), [MOBIL.PRO.FIT](#)) eingerichtet werden, die in der Nachhaltigkeitsstrategie aufgegriffen wurden.

#### Definition des Indikators

Siehe Ausführungen zu Ziel 12.



© Christian Müller - Fotolia.com

## Entwicklung und Bewertung

Siehe Ausführungen zu Ziel 12.

## Validität des Indikators

Siehe Ausführungen zu Ziel 12

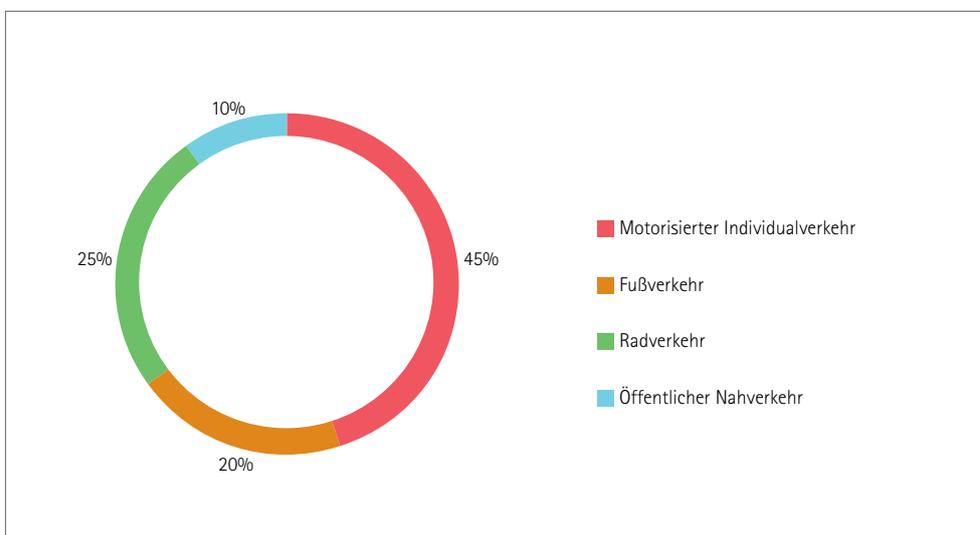


Abbildung 24

Zielwerte 2025 für die Anteile einzelner Verkehrsmittel an den Wegen im Kreis Unna (Modal Split)

## Übersicht

über alle Ziele, Teilziele und Indikatoren

### 5.6

#### Ziele

#### Teilziele

#### Indikatoren

##### Die umweltschonenden Verkehrsmittel werden gestärkt

Der Anteil des Umweltverbundes wird auf mindestens 55% angehoben. Davon 25% Radverkehr, 20% Fußverkehr und mindestens 10% öffentlicher Personennahverkehr. Für eine umweltgerechte Mobilität der Bewohnerinnen und Bewohner des Kreises Unna, die mit weniger Schadstoffausstoß, weniger Flächenverbrauch für Verkehrsinfrastrukturen sowie geringeren Lärmbelastungen einhergeht, soll der Anteil des Umweltverbundes an allen zurückgelegten Wegen steigen.

Die Zahl der umsteigefreien Direktverbindungen zwischen benachbarten Kommunen werden erhöht

Anzahl umsteigefreier Direktverbindungen

Den Anteil der inklusionsgerecht gestalteten ÖV-Infrastruktur wird erhöht

Anteil barrierefreier Bushaltestellen

Die Maßnahmen zur Optimierung der Verkehrsbedienung aus der Fortschreibung des Nahverkehrsplans werden bis zum Jahr 2015 umgesetzt

Maßnahmen umgesetzt, Modal Split

Die Angebote serviceorientierter Radinfrastruktur werden gesichert und bedarfsorientiert weiter ausgebaut

Anzahl und Kapazitäten Radstationen, Modal Split

Die Netzergänzungen aus dem Radwegkonzept werden umgesetzt

Gesamtlänge aller Radwege im Kreis

Die Erhebung des Modal Split wird mindestens alle 8-10 Jahre gewährleistet

Erhebung durchgeführt

Die Einführung einer Mobilitätskarte wird bis zum Jahr 2020 umgesetzt

Karte eingeführt, Modal Split

## Ziele

## Teilziele

## Indikatoren

### **Der motorisierte Individualverkehr wird bewusster genutzt und umweltverträglicher gestaltet**

Die Anteile des motorisierten Individualverkehrs am Modal Split müssen in dem Maße zurückgehen, wie die Anteile des Umweltverbundes an allen zurückgelegten Wegen zunehmen. Der motorisierte Individualverkehr wird umweltverträglicher gestaltet und als ergänzende Verkehrsart für spezifische Transportzwecke verstanden.

Die durchschnittlichen CO<sub>2</sub>-Emissionen der Fahrzeuge aus kreiseigenen und kommunalen Fuhrparks, sowie der im Kreis ansässigen Verkehrsunternehmen werden kontinuierlich abgesenkt

CO<sub>2</sub>-Emissionen der Fahrzeuge

Die vorhandenen betrieblichen Mobilitätsmanagementangebote werden ausgeweitet

Anteil der Unternehmen und Behörden mit betrieblichem Mobilitätsmanagement

Die ÖPNV-Mobilitätsberatungsangebote werden für verschiedene Nutzergruppen gewährleistet

Anzahl durchgeführter Mobilitätsberatungsangebote

Das PKW-Verkehrsaufkommen in den Innenbereichen wird, unter Berücksichtigung der Belange des Einzelhandels durch steuernde Maßnahmen reduziert

Anteil gebührenfreier Parkplätze in Innenstadtbereichen

Die Attraktivität und Sicherheit des Fußverkehrs wird erhöht

Anzahl Verkehrsunfälle mit Beteiligung von Fußgängern

# 6

## FAZIT UND AUSBLICK

Dem Kreis Unna ist es dank der Teilnahme an der BMBF-Fördermaßnahme „Zukunfts-WerkStadt“ in einem ca. einjährigen Prozess gelungen, die Grundlagen einer regionalen Nachhaltigkeitsstrategie zu erarbeiten. Dabei wurde mithilfe einer umfangreichen gesellschaftlichen Beteiligung und mit Begleitung wissenschaftlicher Expertise ein umfassendes Zielsystem aufgestellt, welches mit korrespondierenden Indikatoren regelmäßig evaluiert und entsprechend fortgeschrieben werden kann. Um eine gewisse Institutionalisierung der übergeordneten strategischen Bemühungen im Feld der nachhaltigen Entwicklung zu erreichen, soll die regelmäßige Fortschreibung der Nachhaltigkeitsstrategie durch politisch zu beschließende Nachhaltigkeitsberichte erfolgen, welche wiederum einen Beitrag zum regionalen gesellschaftlichen und politischen Diskurs um unterschiedliche Aspekte einer nachhaltigen Entwicklung beisteuern sollen.

Neben diesen „produktbezogenen“ Ergebnissen der ZukunftsWerkStadt im Kreis Unna kann auch der Prozess der Strategieformulierung selber als Ergebnis und Erfolg gewertet werden. Die Entwicklung der regionalen Nachhaltigkeitsstrategie knüpft direkt an die bisher im Kreis Unna vorangetriebenen Diskurse und Prozesse zur Lokalen Agenda 21 und den Zukunftsdialog Kreis Unna an und erweitert deren Themenspektrum um den Aspekt der Nachhaltigkeit. Im Rahmen der Diskussionen zu den Zielen und Indikatoren der Nachhaltigkeitsstrategie konnte so auch eine Harmonisierung der unterschiedlichen Interessenslagen von verschiedenen institutionellen Akteuren aus den Bereichen Landwirtschaft, Wohnungswirtschaft, Wirtschaftsförderung, Naturschutz oder Soziales erreicht werden.

Über die Beteiligung institutioneller Akteure hinaus wurden im Kreis Unna auch erstmals neue Verfahren zur direkten Beteiligung der Bürgerinnen und Bürger ausprobiert. Die Konfrontation dieses Adressatenkreises mit Fragestellungen bzgl. einer für sie eher abstrakten administrativen regionalen Ebene hat besondere Herausforderungen an das Design der Beteiligungsverfahren gestellt. Trotz der damit verbundenen Unsicherheiten können die durchgeführten Beteiligungsmaßnahmen als Erfolg gewertet werden, wofür die kontinuierlich hohen Teilnehmerzahlen bei den öffentlichen Konferenzen sowie die Rückläufe während der Online- und Marktplatzbefragungen sprechen.

Mit diesem Projekt wurden somit wichtige Vorarbeiten für eine weitere Verstetigung und Integration der Belange einer nachhaltigen Entwicklung auf Kreisebene erreicht. Dies betrifft zum einen das institutionelle Arrangement mit seiner querschnittsorientierten Steuerungsgruppe sowie die Ansätze zur Beteiligung der breiten Öffentlichkeit bei regional bedeutsamen Fragen im Kreis Unna. Daneben spielen die geschaffenen konzeptionellen Grundlagen eine wichtige Rolle für die weitere Integration von Nachhaltigkeitsaspekten in das Politik- und Verwaltungshandeln auf Kreis- und auch auf kommunaler Ebene.

Um diese Verstetigung und Integration aber nachhaltig zu gestalten sind weitere Arbeiten notwendig. Die Nachhaltigkeitsstrategie des Kreises Unna beinhaltet über alle Handlungsfelder Zielsetzungen, von deren Umsetzung die einzelnen kreisangehörigen Städte und Gemeinden direkt oder indirekt beeinflusst werden. Somit ist es folgerichtig, dass in einem nächsten Schritt die Ergebnisse der regionalen Strategie in ausgewählten Kommu-



nen des Kreises mit Entscheidern analysiert, die Auswirkungen diskutiert und nachfolgend entsprechende Transfer-Roadmaps aufgestellt werden. Hier ist insbesondere der Weg von einer übergeordneten und abstrakten Zielebene hin zu konkreten kommunalen Maßnahmenplanungen zu beschreiten. Dafür konnten auf der Konferenz zur Zwischenbilanzierung in einem interaktiven Part bereits erste Ideen von Seiten interessierter Bürgerinnen und Bürger gesammelt werden, die in die folgende Maßnahmenentwicklung eingehen sollen. Nach dem Prinzip der gemeinsamen aber unterschiedlichen Verantwortung gilt es, die quantitativen und qualitativen Ziele des Kreises auf die unterschiedlichen sozio-ökonomischen und ökologischen Verhältnisse der kreisangehörigen Städte und Gemeinden zu übertragen und mit einer umsetzungsorientierten Maßnahmenplanung zu erweitern. Durch diesen Prozess sollen die interkommunale Zusammenarbeit sowie die horizontale (innerhalb der jeweiligen Kommune) und vertikale (von der Kommune auf die höheren Verwaltungsebenen) Integration einer nachhaltigen Entwicklung gestärkt werden.

Ein weiterer wichtiger Schritt ist die Fortführung und Intensivierung der in dieser ersten Projektphase angestoßenen Bürgerbefragungen. Trotz der bereits erzielten Erfolge haben die internen Evaluierungen des Projektteams Optimierungspotenziale bei den unterschiedlichen Befragungsmethoden identifizieren können. Somit steht auch die weitere Professionalisierung der Bürgerbeteiligung im Fokus. Es soll darum gehen, ein kontinuierliches Meinungsbild sowie konkrete Vorschläge zu regional und lokal bedeutsamen Entwicklungsmaßnahmen im Kreis Unna früh-

zeitig zu erheben und diese Ergebnisse in die formalen Abstimmungsprozesse des Kreises und der Städte und Gemeinden einzubinden. Damit einher geht auch eine neue Form der interaktiven Öffentlichkeitsarbeit, es soll nicht länger nur informiert, sondern auch nachgefragt werden.

Damit die implizierte Steuerungsfunktion der Nachhaltigkeitsstrategie noch deutlicher herausgestellt und verbindlicher wird, ist es ebenfalls vorgesehen, ihre Ziele in die Produkthaushalte des Kreises und der Städte und Gemeinden zu integrieren. Dies soll dazu führen, dass eine direkte Zuordnung von Ressourcen zu den einzelnen Zielen und Teilzielen sowie zu den noch zu entwickelnden Maßnahmen vorgenommen werden kann. Die Entwicklung und Umsetzung einer nachhaltigkeitsorientierten fiskalischen Steuerung des Haushalts könnten dabei anhand ausgewählter Handlungsfelder testweise implementiert werden.

Die Nachhaltigkeitsstrategie Kreis Unna soll so eine gesamtgesellschaftlich ausgehandelte Grundlage für konsistente Verhaltensmuster aller Akteure im Kreis Unna darstellen. Sie soll dafür sorgen, dass Politik- und Verwaltungshandeln anhand objektiver Kriterien und eindeutiger Indikatoren nachvollzogen werden kann und durch das Monitoring der Datenlagen kontrollierbar wird. Sie soll dafür Sorge tragen, dass ein höheres Maß an Transparenz zwischen Entscheidungsträgern und den Adressaten ihrer Politiken alltäglich wird. Dies soll auch dadurch gelingen, dass eine kontinuierliche Beteiligung der Öffentlichkeit zu verschiedenen Entwicklungen im Kreis Unna institutionalisiert und das Meinungsbild der Bevölkerung zu bestimmten Projekten und Planungen regelmäßig erhoben wird.

## Literaturverzeichnis

- Baumert, J.; Stanat, P.; Watermann R. (2006): Herkunftsbedingte Disparitäten im Bildungswesen: Differenzielle Bildungsprozesse und Probleme der Verteilungsgerechtigkeit. Vertiefende Analysen im Rahmen von PISA 2000. VS Verlag für Sozialwissenschaften, Wiesbaden.
- BMU (2013): Bundesministerium für Umwelt, Naturschutz und Reaktorsicherheit (Hrsg.): Verkehr und Umwelt – Herausforderungen. Online unter: [www.bmu.de/P1361/](http://www.bmu.de/P1361/)
- Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) (2012): Bildung in Deutschland 2012. Online unter: [http://www.bildungsbericht.de/daten2012/wichtige\\_ergebnisse\\_presse2012.pdf](http://www.bildungsbericht.de/daten2012/wichtige_ergebnisse_presse2012.pdf)
- Bundesregierung (2012): Nationale Nachhaltigkeitsstrategie – Fortschrittsbericht 2012. Berlin. Online unter: <http://www.bundesregierung.de/Content/DE/Artikel/2012/02/2012-02-15-kabinett-fortschrittsbericht-2012.html>
- Danielzyk, Rainer; Knieling, Jörg; Hanebeck, Kerstin; Reitzig, Frank (2003): Öffentlichkeitsbeteiligung bei Programmen und Plänen der Raumordnung. Forschungsvorhaben im Auftrag des Bundesministeriums für Verkehr, Bau- und Wohnungswesen vertreten durch das Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung. Bundesamt für Bauwesen und Raumordnung (Hg.): Forschungen, Heft 113. Bonn: Selbstverlag.
- Fürst, Dietrich; Scholles, Frank (Hg.) (2008): Handbuch Theorien und Methoden der Raum- und Umweltplanung. 3. Auflage. Dortmund: Rohn.
- Intergovernmental Panel on Climate Change (2007): Klimaänderung 2007: Zusammenfassungen für politische Entscheidungsträger. Vierter Sachstandsbericht des IPCC (AR4) ; I. Wissenschaftliche Grundlagen, II. Auswirkungen, Anpassung, Verwundbarkeiten, III. Vermin- derung des Klimawandels. Unter Mitarbeit von Carola Best. Bern: ProClim.
- Kreis Unna (2001): UN 21 - Lokale Agenda. Die Handlungsempfehlungen. Online unter: <http://www.kreis-unna.de/startseite/politik-amp-verwaltung/verwaltung/natur-und-umwelt/lokale-agenda-21/fachforen/handlungsempfehlungen-der-fachforen.html>
- Kreis Unna (2007): Handlungsprogramm für die Entwicklung einer dynamischen Region. Online unter: [http://s295694760.online.de/lw/images/dokumente/materialien/Zukunftsdia-log\\_Kreis\\_Unna-lo.pdf](http://s295694760.online.de/lw/images/dokumente/materialien/Zukunftsdia-log_Kreis_Unna-lo.pdf)

- Kuhlmann, C. (2008): Bildungsarmut und die soziale "Vererbung" von Ungleichheiten. In: Huster, E.-U.; Boeckh, J.; Mogge-Grotjahn, H. (Hrsg.): Handbuch Armut und soziale Ausgrenzung. Wiesbaden: VS Verlag für Sozialwissenschaften, 301-319.
- LAG 21 (2010): Nachhaltiges kommunales Flächenmanagement – Dokumentation und Leitfaden. Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW e.V. Dortmund. Online unter [http://www.lag21.de/fa/editor/Dokumente/Flaechenmanagement/LAG21NRW\\_Flaechenmanagement\\_Dokumentation.pdf](http://www.lag21.de/fa/editor/Dokumente/Flaechenmanagement/LAG21NRW_Flaechenmanagement_Dokumentation.pdf)
- LAG 21 NRW - Landesarbeitsgemeinschaft Agenda 21 NRW (2012): Länderstudie Rio+20 NRW zur Lokalen Agenda 21 und zu Nachhaltigkeitsprozessen in NRW
- Maaz, K.; Baumert, J.; Cortina, K.S. (2005): Soziale und regionale Ungleichheit im deutschen Bildungssystem. In: Cortina, K.S.; Baumert, J.; Leschinsky, A.; Mayer, K.U.; Trommer, L. (Hrsg.): Das Bildungswesen in der Bundesrepublik Deutschland. Strukturen und Entwicklungen im Überblick. Reinbeck: Rowohlt, 205-243.
- MID (2008): Mobilität in Deutschland. Online unter: <http://www.mobilitaet-in-deutschland.de>
- Schellnhuber, Hans Joachim; Hare, Bill; Serdeczny, Olivia; Schaeffer, Michiel; Adams, Sophie; Baarsch, Florent et al. (2013): Turn down the heat : climate extremes, regional impacts, and the case for resilience - full report. World Bank. Washington, D.C. Online verfügbar unter <http://documents.worldbank.org/curated/en/2013/06/17862361/turn-down-heat-climate-extremes-regional-impacts-case-resilience-full-report>, zuletzt geprüft am 30.07.2013.
- Stern, N. H. (2007): The economics of climate change. The Stern review. Cambridge, UK, New York: Cambridge University Press.
- Stigson, Björn; Babu, Suresh P.; Bordewijk, Jeroen; Haavisto, Pekka; Morgan, Jennifer; O'Donnell, Pamela; Osborn, Derek (2009): Peer Review der deutschen Nachhaltigkeitspolitik.

## Internetquellenverzeichnis

Bezeichnung  
im Text –  
Hyperlink

- *1. Klimakonferenz Kreis Unna* – [http://www.kreis-unna.de/fileadmin/user\\_upload/Kreishaus/69/pdf/Agenda\\_Dokumentation\\_1\\_Klimakonferenz.pdf](http://www.kreis-unna.de/fileadmin/user_upload/Kreishaus/69/pdf/Agenda_Dokumentation_1_Klimakonferenz.pdf)
- *2. Klimakonferenz Kreis Unna* – [http://www.kreis-unna.de/fileadmin/user\\_upload/Kreishaus/69/pdf/Agenda\\_Dokumentation\\_2\\_Klimakonferenz\\_2010.pdf](http://www.kreis-unna.de/fileadmin/user_upload/Kreishaus/69/pdf/Agenda_Dokumentation_2_Klimakonferenz_2010.pdf)
- *3. Klimakonferenz Kreis Unna* – [http://www.kreis-unna.de/fileadmin/user\\_upload/Kreishaus/69/pdf/Agenda\\_Dokumentation\\_3\\_Klimakonferenz\\_2012\\_internet.pdf](http://www.kreis-unna.de/fileadmin/user_upload/Kreishaus/69/pdf/Agenda_Dokumentation_3_Klimakonferenz_2012_internet.pdf)
- *Arbeitsgemeinschaft fussgänger- und fahrradfreundlicher Städte, Gemeinden und Kreise in NRW e.V* – <http://www.fahrradfreundlich.nrw.de/cipp/agfs/custom/pub/content/lang,1/oid,1774/ticket,guest>
- *Ausgleichs- und Ersatzmaßnahmen* – <http://www.kreis-unna.de/startseite/politik-amp-verwaltung/verwaltung/natur-und-umwelt/landschaft/eingriffe-in-die-natur.html?type=98>
- *Beratung potenzieller Existenzgründer* – <http://www.wfg-kreis-unna.de/v3/wfg/unternehmer-service/gruenderinformationen/index.html>
- *Bündnis für Familie* – <http://www.kreis-unna.de/nc/startseite/familie-amp-bildung/buendnis-fuer-familie-kreis-unna.html>
- *CO<sub>2</sub>-Bilanzierung des Kreises Unna* – [http://www.kreis-unna.de/fileadmin/user\\_upload/Kreishaus/69/pdf/Agenda\\_Klimaschutz\\_CO2\\_Bilanzierung.pdf](http://www.kreis-unna.de/fileadmin/user_upload/Kreishaus/69/pdf/Agenda_Klimaschutz_CO2_Bilanzierung.pdf)
- *Das Bündnis für Familie und Beruf im Kreis Unna* – <http://www.kreis-unna.de/startseite/politik-amp-verwaltung/verwaltung/arbeit-und-soziales/buendnis-fuer-familie.html>
- *dynaklim – Dynamische Anpassung an die Auswirkungen des Klimawandels in der Emscher-Lippe-Region (Ruhrgebiet)* – <http://dynaklim.ahu.de/dynaklim/index.html>
- *Energiechecks* – [http://www.kreis-unna.de/fileadmin/user\\_upload/Kreishaus/69/pdf/Agenda\\_Energiecheck\\_fuer\\_Unternehmen.pdf](http://www.kreis-unna.de/fileadmin/user_upload/Kreishaus/69/pdf/Agenda_Energiecheck_fuer_Unternehmen.pdf)
- *Europe direct* – <http://www.kreis-unna.de/startseite/politik-amp-verwaltung/verwaltung/koordinierungsstelle-fuer-planungsaufgaben/europa-buero-europe-direct-informationszentrum.html>
- *Kein Kind zurücklassen – Kommunen in NRW beugen vor* – <https://www.keinkindzuruecklassen.de/project.php?id=17>
- *Klimaschutzinitiative* – <http://www.kreis-unna.de/nc/kreis-unna-unterwegs-zwischen-ruhr-und-lippe/wohnen-amp-umwelt/lokale-agenda-und-klimaschutzinitiative.html>
- *Kommunalen Integrationszentrums* – <http://www.kreis-unna.de/nc/startseite/gesundheit-amp-soziales/auslaender-und-integration/raa-kreis-unna.html>

- *Kommunales Flächenmanagementsystem* – <http://www.lag21.de/themen-und-projekte/kommunalberatung/aktuelle-projekte/analyse-und-auswertung-flaechenrelevanter-daten-im-kreis-unna-lag-21-nrw-ev.html>
- *mobil&Job* – <http://www.mobilundjob.de/>
- *MOBIL.PRO.FIT.* – <http://www.mobil-pro-fit.de/>
- *Mobilitätsmanagement* – <http://www.mobil-pro-fit.de/>
- *Monitoring regionaler Planungs- und Entwicklungsprozesse* – [http://dynaklim.ahu.de/dynaklim/dms/templating-kit/themes/dynaklim/pdf/download/factsheets/E2-4\\_Factsheet\\_Monitoringkonzept\\_Anpassung.pdf](http://dynaklim.ahu.de/dynaklim/dms/templating-kit/themes/dynaklim/pdf/download/factsheets/E2-4_Factsheet_Monitoringkonzept_Anpassung.pdf)
- *Nahverkehrsplan Kreis Unna* – <http://www.kreis-unna.de/nc/startseite/wirtschaft-amp-verkehr/strassen-und-verkehr/nahverkehrsplan.html>
- *NimmBus* – <http://www.vku-online.de/artikel.php?artikel=705>
- *NRW-Strategie Anpassung an den Klimawandel* – [http://www.umwelt.nrw.de/umwelt/pdf/klimawandel/Teil1\\_Klimawandel\\_Strategie.pdf](http://www.umwelt.nrw.de/umwelt/pdf/klimawandel/Teil1_Klimawandel_Strategie.pdf)
- *Pluspunkt Familie* – <http://www.jobcenter-kreis-unna.de/index.php?id=736>
- *PROGRESS* – <http://ec.europa.eu/social/main.jsp?catId=327&langId=de>
- *RAA Kreis Unna* – <http://www.raa.de/raa-kreis-unna0.html>
- *Regionales Bildungsnetzwerk Kreis Unna* – <http://www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de/rbn/frontend/Handlungsfelder/index.aspx?PageNr=1&TNr=22>
- *Stark im Job. Gute Arbeit für Alleinerziehende* – <http://www.jobcenter-kreis-unna.de/index.php?id=687>
- *Stiftung Weiterbildung* – <http://s350683736.online.de/>
- *Strategiekonzept Klimawandel der Kreisstadt Unna* – [http://www.unna.de/cms/upload/pdf/Pressestelle/Strategiekonzept\\_Klimawandel.pdf](http://www.unna.de/cms/upload/pdf/Pressestelle/Strategiekonzept_Klimawandel.pdf)
- *Übergangsmangement Schule, Beruf, Studium* – <http://www.regionale.bildungsnetzwerke.nrw.de/rbn/frontend/Handlungsfelder/Detail.aspx?TNr=22&HNr=220&PageNr=1>
- *Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna* – <http://www.wfg-kreis-unna.de/v3/wfg/index.html>
- *Zukunftsdialog Kreis Unna* – <http://www.kreis-unna.de/nc/startseite/wirtschaft-amp-verkehr/zukunftsdialog-kreis-unna.html>

